

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Echelle-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleg. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Beleg. — Wegzugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreis- und
Landes-Postämter, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Kreis- und
Landes-Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitermarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannakur: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 316.

Wiesbaden, Montag, 11. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Gerichtsferien.

Wie alljährlich so werden auch diesmal wieder mit dem Eintritt der vom 15. Juli bis zum 15. September dauernden Gerichtsferien die Klagen über die dadurch hervorgerufene Prozessverschleppung laut werden, aber diese Klagen dürften in wesentlich gemilderter Form auftreten, da durch die am 1. April d. J. in Kraft getretene Novelle zur Zivilprozessordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz eine erhebliche Erweiterung der sogenannten Ferienfachen herbeigeführt worden ist, so daß die übliche Unterbrechung der Rechtspflege nunmehr einen nicht unwesentlich gemilderten Umfang aufweist.

Als solche Ferienfachen, welche also durch die Gerichtsferien nicht berührt werden, galten schon bisher zunächst alle Strafsachen, an deren Verfolgung freilich das Recht suchende Publikum im allgemeinen minder interessiert ist, und von den Zivilprozesssachen folgende, die man als einer besonderen Beschleunigung bedürftig ansieht: Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; Pfand- und Marktsachen; Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Überlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; Wechseln, Bauwesen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird, und Streitigkeiten zwischen Dienstherrn und Bediensteten, Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhältnisses. Durch die Novelle zur Zivilprozessordnung sind nunmehr derartige Streitigkeiten, die aus dem gewerblichen Arbeitsvertrage oder aus dem kaufmännischen Dienstvertrage hervorgehen, ganz allgemein zu Ferienfachen erklärt worden, ohne Rücksicht darauf, ob an dem betreffenden Ort ein Gewerbegericht oder Kaufmannsgericht besteht oder aber das ordentliche Gericht über diese Rechtsfragen zu entscheiden hat. Weiter sind auch die außerordentlichen Alimentationsansprüche zu unbefristeten Ferienfachen erklärt worden, da sich gerade hier durch die oft genug auch böswillige Verschleppung des Prozesses vielfach eine besonders dringliche Notlage ergeben hatte. Und endlich ist in die Rubrik der Ferienfachen die gerichtliche Feststellung der von einer Partei nach Beendigung des Prozesses zu erstattenden Kosten eingereiht worden.

Ebenso wie die obligatorischen haben aber auch die fakultativen Ferienfachen eine ebenfalls erhebliche Erweiterung erfahren, über deren Wirkung freilich erst die Praxis genauere Auskunft geben wird. Nach den alten Bestimmungen konnte das Gericht auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürften, als Ferienfachen bezeichnen. Die Novelle zur Zivilprozessordnung hat

diese fakultative Bestimmung in gewissem Sinne und in Abstufungen dem obligatorischen Charakter genähert. Was zunächst die Amtsgerichte betrifft, vor die ja, abgesehen von den ohnehin zu ihrer Kompetenz gehörenden Sachen, seit dem 1. April alle Streitgegenstände bis zum Werte von 600 M. kommen, so ist die Bestimmung, wonach sie auf Antrag auch andere Sachen als Ferienfachen bezeichnen können, dahin abgeändert, daß sie auf Antrag alle Sachen als Ferienfachen zu bezeichnen haben, es sei denn, daß die Gegenpartei im Termin den fraglichen Anspruch bestreitet und das Gericht zu der Überzeugung kommt, daß die Streitfache besonderer Beschleunigung nicht bedürfe. Was die Landgerichte, die Oberlandesgerichte und das Reichsgericht betrifft, so gilt für diese jetzt die Bestimmung, daß sie auf Antrag auch solche Sachen, die nicht von vornherein zu den Ferienfachen gehören, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen sollen (also nicht bloß können). Wie dies „soll“ in der Praxis gehandhabt werden wird, das bleibt eben abzuwarten, wobei ohne weiters zuzugeben ist, daß, wenn alle derartigen Anträge bewilligt werden sollten, das vorhandene Richterpersonal in keiner Weise ausreichen würde.

Hier, nämlich im Richter mangel, ist der Kernpunkt dieser Frage zu suchen, und auch gegenüber der radikalen Forderung der Aufhebung der Gerichtsferien ist zu bemerken, daß die dadurch erforderliche Vermehrung der Richterstellen — denn man will ja den Richtern ihren wohlverdienten Urlaub nicht mißgönnen — ungleich schwerer und noch viel weitergehende Ausdehnung der Ferienfrist erfordert werden würde. Im übrigen wird man zunächst den Verlauf der diesmaligen Gerichtsferien abwarten müssen, die ja eine Art Probe auf das Exempel der erweiterten Ferienfachen darstellen.

Politische Übersicht.

Arbeiterkandidaturen in bürgerlichen Parteien.

Die Zahl der Arbeiterkandidaturen bürgerlicher Parteien wächst von einer Wahl zur anderen. Der Pentumfraktion des Reichs- und Landtags gehört etwa je ein halbes Dutzend Arbeiter an, die in Industrie- und Gewerbebetrieben mit vorwiegend katholischer Bevölkerung gewählt sind. In dieser Partei, deren Band die Konfession bildet und die sich deshalb mehr als die anderen Parteien aus allen wirtschaftlichen Klassen zusammensetzt, erscheint die Zunahme der Arbeiter in den politischen und ebenso in den kommunalen Vertretungen ganz naturgemäß. Für die National-Liberalen kandidierte bei der letzten Reichstagswahl ein Arbeiter in Duisburg. Für die nächste Wahl ist auch in Bochum die Aufstellung eines Arbeiters beschlossen. Der Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei ist seitens kirchlicher Organisationen die Forderung unterbreitet worden, in einigen aus-

sichtsbollen Wahlkreisen der Partei angehörige Arbeiter aufzustellen, eine Forderung, die allerdings nicht durch die Zentralkommission, sondern durch die örtlichen Organisationen zu verwirklichen sein würde. Jetzt haben nun auch die Konservativen zum erstenmal einen Arbeiter als Reichstagskandidaten nominiert, und zwar im Wahlkreis Frankfurt an der Oder-Lebus für die bevorstehende Ertragswahl. Kandidat ist der Arbeitersekretär Dunkel, Vorsitzender des Berliner Verbandes evangelischer Arbeitervereine und Sekretär des Hauptvereins für innere Mission in Berlin. Der Kandidat steht jetzt also nicht mehr in einem Arbeitsverhältnis. Das ist aber auch niemals bei einem Reichstagsabgeordneten der Fall gewesen mit einer einzigen Ausnahme, die die Sozialdemokratie betrifft. Der verstorbene sozialdemokratische Abgeordnete Meister-Gannover ist nämlich noch längere Zeit nach seiner Wahl zum Volksvertreter in seinem Arbeitsverhältnis als Tabakarbeiter verblieben, dann aber erwieb sich dies doch als schlecht angängig. Daß die Konservativen nun auch einmal einen Mann aus der Arbeiterklasse auf den Schild erheben, ist ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit. Aber es hat nur diese symptomatische Bedeutung und keine praktische. Denn die Kandidatur des Herrn Dunkel ist eine sichere Durchfallskandidatur, und sonst würde sie wohl auch nicht aufgestellt worden sein.

Zur Erklärung der Entlassung Rheinbaders.

Daß der Finanzminister aus politischen Gründen zurückgetreten ist, weiß man nun mit aller Sicherheit aus dem ihm am nächsten stehenden Organ, der „Kreuzzeitung“. Damit weiß man aber noch nicht, welcher Art diese Gründe waren. Hierin tappt man vollständig im Dunkeln. Eine interessante Vermutung spricht der Abgeordnete Dr. Baginide im „Samb. Fremdenblatt“ aus:

„Niemand will sich gern verhehlen lassen. Das war der Grund für Herrn v. Bennigsen, im Jahre 1878 nicht in den Stuhl zu springen, in dem Bismarck auf ihn wartete. Das war die Mühseligkeit, die Herr Dernburg bewog, rechtzeitig auszuscheiden. Sollte sich nicht auch Herr v. Rheinbaben für bessere Zeiten aufsparen wollen? Jung genug ist er, und die gehörige Freude besitzt er nach eigenem Attest, um noch eine größere Arbeitslast auf sich zu nehmen, als es die eines Oberpräsidenten ist. Er pflegte auch gar nicht ernstlich abzulehnen, wenn Freunde ihm früher den Eintritt in das Reichskanzleramt prophezeiten. Tatsächlich ist, ehe Herr v. Bethmann-Sollweg im vorigen Jahre seine Verurteilung erhielt, im Reichstag sondiert worden, ob jener oder Herr v. Rheinbaben der gemächere Kandidat wäre. Hochfreunde optierten damals für Herrn v. Bethmann-Sollweg; sie ahnten nicht, daß sie sehr bald durch ihn enttäuscht werden sollten. Die menschlichen Motive sind meist ein Gemisch. Eines kommt zum anderen. Und so mögen sich auch in Herrn von Rheinbaben persönliche Wünsche mit politischen zu dem Entschluß verbunden haben, der Bitte des Reichskanzlers um ferneren Verbleib nicht zu entsprechen. Keines-

Fenilleton.

Aus meiner Werkstatt.

Tages- und Nachtgedanken von Gustav Krüger.

In dem unter obigem Titel kürzlich bei C. A. Koch (Leipzig, 3 M.) erschienenen Aphorismen-Buche, der Frucht jahrelanger scharfer Beobachtung unserer geistigen und gesellschaftlichen Zustände, findet der ernste, nach Klarheit strebende Mensch eine Fülle von Anregungen. Aus dieser Werkstatt sind gesunde Ansichten hervorgegangen, welche unsere heutigen mangelhaften und verbesserungsbedürftigen Verhältnisse und Zustände treffend charakterisieren. Es werden in kurzen Ausprüchen die mannigfachen Gebiete des Lebens berührt; wir haben hier besonders Krügers schöne Stellung zur Natur hervor, seine allwärts zutage tretende warme Liebe zu der Tierwelt. Einige dieser Gedanken drucken wir hier ab:

Behandele deine Lieben nicht schlechter als Fremde. Frage dich jeden Tag: Wie wäre dir zumute, wenn du deine Lieben heute nicht mehr hättest? Stelle dir vor, dies wäre der letzte Tag, wo du sie besitzt. Dann wirst du unzählige nutzlose große und kleine Unfreundlichkeiten gegen sie unterlassen.

Laß es ferner deine Lieben nicht entgehen, daß du sie immer um dich hast. Der Besitz sumpt ab. Freue dich vielmehr, daß du ihre Gesellschaft täglich genießen kannst. Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit, wo du an Gräbern siehst und klagst.

Mit der Jugend und Kraft und Schönheit ist es wie mit der Blume auf dem schäumenden Glase Bier: sie scheint in ihrer schneeigen Blüte unerschöpflich, und doch plagt ein

Bläschen nach dem andern, bis das Bier abgestanden da steht.

Wer im Kraftwagen fährt und schnell vorwärts will, sieht die Dinge anders an, als wer zu Fuß über den Damm gehen muß und von dem dahersausenden Ungetüm bedroht wird.

So sieht der Sattel die Welt anders an als der Hungerige, der Bevorgute als der Zurückgebliebene, der Verhäßteste als der Verbitterte.

Die wenigsten Menschen sind natürlich und einfach. Mit denen, die es sind, lebt es sich angenehm, selbst wenn sie sonst nicht viele andere gute Eigenschaften haben.

„Achtung vor allem, was Menschenanliege trägt!“ Eine schöne Lebensart. Also auch Achtung vor der Frage des Wucherers, des Raub- und Luftmörders, des Menschenfreßers und des Irrenhüters, der Frauen und Mädchen den Bauch aufschlägt. Nun fehlt bloß noch die Begründung, die Achtung gebühre allen, auch diesen, weil sie nach dem Bilde Gottes geschaffen seien. Das ist doch Gotteslästerung. Nach des Satans Bilde sind sie geschaffen, und darum weg mit ihnen! — Es ist ein großer Mangel der deutschen Sprache, den sie freilich mit anderen, z. B. der lateinischen und französischen, teilt, daß menschliche Dinge nicht bloß verschiedne, sondern auch entgegengesetzte Dinge bezeichnet: Erstens, was beim Menschen vorkommt — in diesem Sinne sind alle Verbrechen menschlich, — und dann, was echt menschlich, wahrhaft menschlich, was menschenwürdig ist.

Wenn dich Schmerz, körperlicher oder seelischer, peinigt, so denke an die Pferde, die ihr schreckliches Ungemach ohne einen Magen tragen: denke an die Hunde, welche in den

Marterkammern einer Ackerwissenschaft den grausamsten Versuchen am lebendigen Leibe unterworfen werden; dann verstimmt du und dein eigenes Leid kommt dir gering vor.

Wenn man gewisse schamlose Heiratsgesuche in den Zeitungen liest, so sollte man glauben, daß sie aus Versehen an diese Stelle geraten sind, anstatt unter „Gefuchte Kapitalien“.

Nur ein edel angelegter und feingebildeter Geist kann in der Einfachheit die Schönheit erkennen, sei es in Werken der Kunst, sei es in Gedanken, sei es in Sprache und Schreibart. Dem anderen wird das Brunkvolle, Wunderliche, Unverständliche, Schwülstige immer als das Höchste erscheinen.

Der rohe Kerl, welcher ein Tier quält, quält mich. Warum soll ich ihn mich quälen lassen? Ist es nicht Notwehr, wenn ich ihm in den Arm falle, da er wieder zu einem Streiche, mit dem er ein armes Pferd mißhandeln will, ausholt?

Das ist das Herrliche an Feder, Zeichenstift, Pinsel und Lichtbildtafel, daß sie, mit Goethe zu reden, dem Augenblick Dauer verleihen können, daß sie, was sonst vorübergeht und unrettbar ins Meer der Vergessenheit sinkt, zum Bleibenden machen.

Der stillere Fortschritt wird meist nicht vom Staat und seinen Titularen, sondern gegen ihn und gegen sie bewirkt. Man nehme als Beispiel den Tierschutz. Er ist von einzelnen Bürgern, die das Herz auf der rechten Stelle hatten, angeregt worden; sie haben andere für ihre Sache gewonnen, so ist die Bewegung allmählich groß geworden, und widerstrebend haben die Verwalter der staatlichen Macht

falls hat ihn der Angriff des Herrn von Gwinner ins Wanken oder zu Fall gebracht. Sieht man seinen Redekampf genauer an, so findet man keine Differenzen, um derentwillen ein Ministerfessel leer zu werden brauchte. Ob 92 Millionen Mark auf die Defizit- oder auf die Eisenbahnanleihe genommen werden, ob, wenn man emittiert, zugleich Rückläufe statfinden sollen, sind Fragen der Zweckmäßigkeit und nicht des Prinzips. Überdies bejaht der bisherige Finanzminister gar nicht die Härte, um nicht in Einzelheiten nachzugeben."

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm in Odde die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes sowie der Chefs der Militär- und Marinekabinette entgegen. Der Reichskanzler ist nach Hohenfinow zurückgekehrt. Der Gesandte Rosen in Tanger, der nach Budapest geht, wird durch den kaiserlichen Gesandten Bruns v. Seckendorff ersetzt.

* Weitere Personalveränderungen in der Diplomatie? Für die nächste Zeit sollen, wie der "Wiener Neuen Freien Presse" aus Berlin gemeldet wird, noch weitere Personalveränderungen in der deutschen Diplomatie bevorstehen. Der Ministerresident in Cetinje, Herr v. Pilgrim-Baltazzi, werde seinen Posten bald verlassen, und auf den durch die Ernennung des Prinzen von Ratibor zum Vizekonsul in Madrid freigewordenen Lissaboner Gesandtenposten werde der bisherige Gesandte in Chile, Freiherr v. Bodmann, vorrücken.

* Zum Rücktritt des Erbprinzen Hohenzollern. Ein Berliner Blatt wandte sich telegraphisch direkt an den Erbprinzen von Hohenzollern und bat um Auskunft über die entscheidenden Motive, welche den Prinzen bei seinem Entschluß geleitet haben. Das genannte Blatt erhielt darauf aus Langen-Burg (Württemberg) folgende telegraphische Auskunft: "Die Nachricht von meinem Verzicht auf das Amt des zweiten Vizepräsidenten im Reichstag ist authentisch, das Gothaer Mandat habe ich nicht niedergelegt. Ich teile die Auffassung weitest evangelischer Kreise über die Vorromäus-Enzyklika. Mein Brief an den Grafen Schwerin-Löwitz sagte nicht, daß die Niederlegung des Vizepräsidentenverlaßt sei durch die Haltung des Reichstags in der Enzyklalfrage, da dieser während der Vertagung überhaupt nicht in der Lage war, dazu sich zu äußern. Die deutlich zutage getretene Stellung der Parteien zur Enzyklika hat mir aber gezeigt, daß in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Präsidiums bei meiner früher mehrfach betonten Überzeugung für mich persönlich kein Raum mehr sei." — Der Erbprinz hat übrigens, den "Berliner Nachrichten" zufolge, die Niederlegung des Vizepräsidenten des Reichstags erst nach vorausgegangenen Konferenzen mit dem Reichskanzler bewirkt. Der Erbprinz hat mit Rücksicht auf seine nahe Verwandtschaft zum Kaiserhause die Gründe seines Rücktritts dem Kaiser direkt mitgeteilt.

* Freiherr v. Rheinbaben und das Erbrecht des Reiches. Man schreibt der "Täglichen Rundschau": Innerhalb der preussischen Regierung hat die Sache der Erbrechtsform — die nicht mit der Erbschaftsteuer zu verwechseln ist — keinen wärmeren Freund gehabt als den Minister von Rheinbaben. Er war neben dem Chef der Reichskanzlei, Unterstaatssekretär v. Löblich, die treibende Kraft der Reformbestrebungen, die auf ein umfassendes Erbrecht des Reiches hingingen. Schon im Jahre 1907 hat er dem wichtigen Problem reges Interesse gewidmet. Zu Anfang 1908 hat er in verschiedenen Konferenzen mit Justizrat v. Bamberger in Wiesbaden, dem Verfasser der bekannten sogenannten Bambergerschen Vorschläge, die Frage nach allen Seiten eingehend erörtert und auf Grund der gewonnenen Überzeugung die Aufstellung eines Gesetzentwurfes im Sinne jener Vorschläge zur Erhöhung der Einnahmen des Reiches in der ihm eigenen, nachdrücklichen Weise betrieben, nicht allein, indem er das Reichsfinanzamt als zuständige Behörde dafür interessierte, sondern auch durch Verbreitung und Empfehlung des Reformgedankens in parlamentarischen Kreisen und auch in der Presse. Seinen unablässigen Bemühungen ist es vornehmlich zu verdanken, daß der Bundesrat den "Entwurf eines Gesetzes über das Erbrecht des Staates" vom 3. November 1908

beschloß und dem Reichstag vorlegte. Daß dieser Entwurf sich in zu engen Grenzen hielt, war nicht seine Schuld. Er wollte weiter gehen. Er hatte mit klarem Blick erkannt, daß die Reform grundsätzlich auch die Geschwisterkinder, die Waisen und Nichten des Verstorbenen, umfassen müsse, daß also nicht allein die entfernten Seitenverwandten, sondern auch Nichten und Nichten nur noch auf Grund eines Testaments erben dürften, sonst aber an ihre Stelle das Reich als Erbe treten müsse. In dieser Erkenntnis hatte er noch während der Ausarbeitung der Vorlage die Ausdehnung der Reform nach dieser Richtung empfohlen, aber leider vergebens. Wäre man seinem Rats gefolgt, so hätte der Gesetzentwurf außerordentliche Bedeutung gewonnen, er hätte der Reichskasse außerordentliche Einnahmen zugeführt, die Finanzreform hätte dann das Ziel erreicht, das sie sich stecken mußte.

* Eine Skizze "Sühne". Der Pfarrer Max Hofinger in Bamberg, der als Religionslehrer an einer höheren Mädchenschule seinen 16jährigen Schülerinnen das Thema stellte: "Es ist ein Brief an eine Freundin zu richten, die ihre Unschuld verloren hat und deshalb Selbstmord begehen will", hat nunmehr seine "Strafe" erhalten: Der Erzbischof von Bamberg hat ihn zum Pfarrer in Hohenmirsberg (Frankische Schweiz) ernannt. Bisher bezog Hofinger ein Gehalt von 2500 M., die neue Stelle bringt ihm 4500 M. jährlich ein! Dazu kommt noch, daß Hohenmirsberg eine sehr angenehme Pfarrei ist. Von zu verlässiger Seite wird dem "Frank. Kurier" noch mitgeteilt, daß einige Schülerinnen, die ihre Bedenken über das Aufsatzthema äußerten, Hofinger um Entschuldigung bitten mußten. Einige katholische Geistliche haben sich sogar darüber aufgehalten, daß Hofinger vom Domkapitel nicht in Schutz genommen worden ist, und man darf wohl annehmen, daß durch die Verleihung der Pfarrstelle dem "gefräßen Pfarrer" gewissermaßen Satisfaktion gegeben werden soll. Der Erzbischof soll aus eigenem Antrieb gehandelt haben. Man darf neugierig sein, was die kirchliche Presse hierzu sagen wird. Noch in der vorigen Woche schrieb das Hauptorgan des bayerischen Zentrums, der "Bayer. Kurier": "Wir gestehen freimütig, daß wir dieses Thema für so ungünstig als möglich halten; der Zentrumsabgeordnete Dr. Pichler sagte am 6. Juli in der Abgeordnetenkammer, der Bamberger Fehltriff sei von allen Seiten gegeben worden, und soeben kann man in der "Kritik" lesen: "Man nehme den Bamberger Vorgang als ernstes Beispiel dafür, auf welche Abwege man in dem Streben nach sexueller Aufklärung geraten kann." — Wie werden sich diese Deutungen des Zentrums jetzt wohl brechen und winden, um sich der durch das unerwartete Verhalten des Erzbischofs plötzlich so ganz veränderten Situation anzupassen?

* Die Sonntagsruhe in Berlin. Der Magistrat von Berlin hat einer weiteren Ausdehnung der Sonntagsruhe zugestimmt. Die Geschäfte sollen demnach in Zukunft an Sonntagen nur noch von 7 bis 10 Uhr geöffnet sein. Nur in den Geschäften der Nahrungs- und Genussmittelbranche, sowie im Blumenhandel soll es bei den bisherigen Bestimmungen verbleiben. Die Vororte sollen befragt werden, ob sie ein Ortsstatut mit gleichen Bestimmungen einführen würden.

* Ein Versehen. Die "Darmstädter studentischen Nachrichten" geben in ihrer Nummer vom 30. Juni 1910 folgende Mitteilung der "Freistudentischen Korrespondenz" ohne Randglossen wieder:

Während der Anwesenheit des Kaisers in Gießen richtete die Ferienkommission des Ausschusses der Giesener Studentenschaft folgende Huldigung an den Kaiser: "Eurer Maj. erlaubt sich die G. Studentenschaft ihre ehrfurchtsvolle Huldigung zum Ausdruck zu bringen."

Darauf ließ folgende Antwort ein:

"An den Ferienausschuß der Giesener Städt. Giesener. Ich danke für den freundlichen Gruß."

"Vivat croceat florant der Giesener S. C."

Wilhelm I. R."

Wenn die Mitteilung der "Freistudentischen Korrespondenz" zutrifft, so muß man annehmen, daß seinerzeit im Fuchstränchen der Bonner "Vorussia" der Kaiser nicht darüber aufgeklärt ist oder das Hofmarschallamt sich nicht

entnommen hat, daß es an Deutschlands hohen Schulen auch noch andere und mindestens ebenso beachtenswerte und angelegene, an Mitgliedszahl z. T., wie es die Vurschenschaft z. B. ist, sogar stärkere Verbände gibt als den S. C. Das Versehen ist offenbar auf das Hofmarschallamt zurückzuführen. Es macht jedenfalls einen eigenartigen Eindruck, wenn eine ganze Gruppe von verschiedenen, ihrerseits wieder Einzelkorporationen umfassenden Verbänden, wie es die organisierte Giesener Studentenschaft ist, den Monarchen anteilgraphiert und er antwortet mit einem Heilwunsch für einen einzelnen Verband.

* Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Bremen. Samstagabend erfolgte im Domhof zu Bremen die Enthüllung des von Professor Adolf Hilbrant-München geschaffenen Weiterstandbildes für den Fürsten Bismarck in Gegenwart der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eines zahlreichen Publikums. Im Namen des Denkmalkomitees übergab Franz Schütte das Denkmal dem Vertreter des Senats. Am Fuß des Denkmals, das den Fürsten Bismarck in Rüstung zu Fuß auf einem 6 Meter hohen Sockel zeigt, wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

* Der Alldeutsche Verbandstag wird in diesem Jahre in Karlsruhe, und zwar vom 9. bis 12. September, stattfinden. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht u. a.: Deutsche Forderungen in der Polenpolitik (Professor Dr. Samassa-Halensee); Zum Ausbau der deutschen Wehrmacht zu Lande (General Reim-Verlin); Die Elsaß-Lothringische Verfassungsfrage (Superintendent Klingemann-Essen).

Parlamentarisches.

Die Reichsversicherungskommission lehnte die Zulässigkeit von Ausnahmen für die Betriebskrankenkassen des Reiches und der Bundesstaaten hinsichtlich der Beiträge mit Ärzten und Apothekern ab. Bei § 447, betr. Versicherungspflicht für die Landwirtschaft, beantragten die Konservativen, die Bestimmung des abgelehnten § 186 hier wieder einzufügen, nach der es dem Arbeitgeber freistehen sollte, die Befreiung der Versicherten von der Versicherungspflicht zu erwirken, wenn er selbst Krankenunterstützung leistet. Der Antrag fiel jedoch gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen. Gestrichen wurde weiterhin unter Zustimmung der Regierung gegen die Stimmen der Konservativen die Bestimmung, daß die Landkrankenkassen durch eine Satzung das Krankengeld während der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März auf ein Viertel des Ortslohnes festsetzen können. Die Kommission wird bis zum 15. Juli die Krankenversicherung erledigen und am 20. September mit der Unfallversicherung wieder beginnen.

Die Kommission für die Strafprozeßordnung setzte am Samstag die Beratung über die Wiederaufnahme des Verfahrens fort. § 354 will die Wiederaufnahme auch dann zulassen, wenn neue Tatsachen beigebracht werden, die die Unschuld des Verurteilten ergeben oder doch darthun, daß sein begünstigter Verdict gegen ihn weiter vorliegt. Der Paragraph wurde unter Ablehnung aller Änderungsanträge nur unwesentlich abgeändert. § 355 blieb unverändert. Auch die weiteren Paragraphen des Kapitels werden nach der Vorlage angenommen. Damit ist das dritte Buch erledigt.

Heer und Flotte.

Generalleutnant Ernst v. Uedom, der langjährige Kommandant des Berliner Zeughauses, beging am Samstag seinen 70. Geburtstag.

Deutsche Kolonien.

Diamantenschmuggel in Südrussland. Von einer Berliner Mittagszeitung war die Meldung verbreitet, daß der Landesfiskus durch Diamantenschmuggel auf Südrussland um Zollgebühren im Betrage von mehr als 700 000 M. geschädigt worden sei. Demgegenüber wird jetzt mitgeteilt, daß dem Reichsfinanzamt amtlich über einen solchen vermeintlichen Millionenschmuggel bisher nicht das Mindeste bekannt geworden ist. Bei der vorliegenden Nachricht scheint in Verbindung mit dem längst bekannten bedauerlichen Falle des Ingenieurs Heim ein wenig Wahrheit mit viel Phantasie zu einer Sensation aufgebauscht zu sein.

den Forderungen der Tierhalter kleine Abschlagszahlungen geleistet; und noch heute ringen jene mit diesen mühselig um jedes weitere Stückchen Zugeständnis für ihre Schillinge. Und wie der Staat, so hat die Kirche beiseite gestanden, mit einem Herzen von Stein den Tieren gegenüber.

Das Verlangen nach Vergeltung von Missetat liegt jedem unbefähigten Menschen im Blut, und jeder Staat erkennt es an, sonst wäre ja seine ganze Strafgesetzgebung, die eine seiner Grundlagen ist, sinnlos. So gestehe ich denn, daß, wenn ich die Macht hätte, ich jedem Tierquäler das zu kosten geben würde, was er einem Tiere zufügt, in derselben Weise und derselben Dauer. Wenn nur vier Wochen so mit allen Schindern, von den Kutschern bis hinab zu den Wüstlingen, verfahren würde, so gäbe es keine mehr. Und dieses herrliche Ergebnis würde allein genügen, zu zeigen, daß die Vergeltung doch keine schlechte Sache ist.

Aus Kunst und Leben.

* Prähistorische Rasiermesser. In London sind jetzt einige interessante prähistorische Funde ausgestellt, die von Mitgliedern des Egyptian Exploration Fund in Abydos ausgegraben worden sind. Darunter befindet sich das Skelett einer prähistorischen Frau, von der man annimmt, daß sie in der Zeit zwischen 4000 und 7000 v. Chr. gelebt habe. Neben merkwürdigen Haarnadeln, Halsbändern und anderen Gegenständen fanden sich besonders einige kleine, sehr feingeschärfte Steine auf, von denen man mit großer Wahrscheinlichkeit vermutet, daß sie von den Männern der Urgelt zum Abschaben ihres Bartes benutzt wurden, also die ersten Rasiermesser waren.

C. 160 000 M. für zwei Schnupstabakdosen. Aus London wird berichtet: Bei der Auktion der Sammlung Schroeder, die eine große Zahl von Kunsthandlern und Sammlern zu Christie gelockt hatte, entspann sich ein heißer Kampf um den Besitz der kostbaren alten Schnupstabakdosen, die eine Hauptzierde der Sammlung bildeten. Es waren zwei Dosen aus der Zeit Ludwigs XV.,

zwei prächtige Beispiele französischer Goldschmiede- und Emailkunst. Nach lebhaftem Wettkampf zwischen den Liebhabern wurden die beiden Dosen für nicht weniger als je 80 000 M. zugeschlagen. Eine andere Louis-XV.-Dose aus Gold mit Emaille fand für 44 100 M. einen Abnehmer, während ein kleines Näschchen ähnlicher Arbeit aus der gleichen Zeit 45 410 M. einbrachte. Bemerkenswerte Preise erzielten ferner: eine ovale Schnupstabakdose aus Gold und Emaille von Georges 50 000 M., eine goldene achtseitige Dose mit gemalten Emailleverzierung 27 000 M., und ein entzückend gearbeitetes Näschchen für Konfitüren, Gold mit Emailleschmuck, der zart geäderte Marmor überraschend gut nachahmt, 35 000 M.

* Weibliche Polizisten. Der Stadtrat von Baltimore hat beschloffen, dem Polizeikörper eine besondere Truppe weiblicher Polizisten anzuschließen, die sich insbesondere aus Mitgliedern des Frauenstimmrechtsklubs zusammensetzen soll. Die weiblichen Polizisten erhalten die besondere Aufgabe, die Belästigungen von Damen durch aufdringliche oder zärtliche Herren zu verhindern. Verleumdungen, die ihre Zuneigung auf der Straße bekunden, sollen künftig festgenommen und angewiesen werden, fortan ihren Gefühlen nur noch daheim freien Lauf zu lassen.

Theater und Literatur.

Edmond Rostands "Chantecler" ist jetzt fünf Monate, also 150mal hintereinander, am Pariser Porte-Saint-Martin-Theater gespielt worden. Während dieser Zeit hat das Stück aber im Ganzen 522 Aufführungen erlebt. Diese hohe Ziffer wird erklärlich, wenn man erfährt, daß der "Chantecler" gleichzeitig in der französischen Hauptstadt und durch drei Gesellschaften auf Gastspielen in der Provinz und im Ausland zur Darstellung gebracht wurde. In den fünf Monaten haben sechs verschiedene "Hähne" mitgewirkt. Lucien Guirry, der die Rolle bekanntlich freierte, ist 150mal als Hahn aufgetreten.

b'Annunzio, dem sein Dichterruhm nicht zu genügen scheint, geht in Paris mit dem Gedanken um, sich ein eigenes elegantes, leicht zusammenlegbares Theater zu schaffen. Der Traum b'Annunzios geht dahin, mit diesen

neuen künstlerischen Requisiten von Stadt zu Stadt zu ziehen und dort die Meisterwerke der Franzosen und Italiener zu Gehör zu bringen.

"Der Doppelgänger", Jacobhs und Lipp'sch's Schwanz, wurde nunmehr auch in Amerika aufgeführt. Das Werk hat unter dem Titel "The Cheater" am Lyric Theatre in New York großen Erfolg.

Unveröffentlichte Studien Flauberts gelangen in "Les Marges" in Paris zum Abdruck.

Bildende Kunst und Musik.

Zu den in der letzten Zeit vielfach kolportierten Gerüchten über Richard Strauß und die Wiener Philharmoniker werden wir von dem Münchener Konzertbureau Emil Gutmann erfuhr, zu konstatieren, daß die geplante Konzerttournee der Wiener Philharmoniker unter Richard Strauß heute lediglich noch Projekt ist, über das noch nicht gesprochen werden kann. Mit einer angekündigten Verlegung Richard Strauß' an die Wiener Hofoper steht diese Tournee in keinerlei Zusammenhang.

Die Sanierung der bekannten Berliner Kunsfirma Kellner u. Reiner ist als gescheitert zu betrachten, da ein Berliner Finanzmann an den Direktor einer bekannten Großbank ein Telegramm gerichtet hat des Inhalts, daß er von den Verhandlungen bezüglich der Weiterführung der Firma Kellner u. Reiner zurücktrete. Danach erscheint ein Konkurs unermeldlich.

Im Wettbewerbs für die Stadthalle in Hannover erhielten gleiche Preise von je 9000 M. die Professoren v. Seidl, Bonah und v. Thiersch, sämtlich in München, einen Preis von 5000 M. die Architekten Lipp und Lorenz in Charlottenburg, einen Preis von 4000 M. Usadel in Hannover.

Wissenschaft und Technik.

Der Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Johann Galle, der Entdecker des Planeten Neptun, ist gestern nachmittag in Potsdam im Alter von 98 Jahren gestorben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ungeklärte Rücktrittsabsichten Kaiser Franz Josephs. Durch Extrablätter wurde am Samstag in Budapest die Nachricht verbreitet, daß Kaiser Franz Joseph am 18. Aug., an dem er seinen 80. Geburtstag feiert, zugunsten des Erzherzogs Franz Ferdinand abdanken werde. Eine Bestätigung des wenig wahrscheinlichen Gerüchts fehlt.

Todeserklärung Johann Orths. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Erzherzog Joseph Ferdinand, der Neffe des seit 1890 verschollenen Erzherzogs Johann Salvator, des nachmaligen Johann Orth, ist bei dem Wiener Obersthofmeisteramt um die Todeserklärung Johann Orths eingekommen. Während die Todeserklärung sonst nach 30jähriger Verschollenheit ohne weitere Beweisaufnahme möglich ist, muß bei einer früheren Todeserklärung der Beweis für den Tod erbracht werden. Erzherzog Franz Ferdinand ließ nun durch den Wiener Advokaten Dr. Bachrach bei dem zuständigen Amt ein diesbezügliches Ansuchen einbringen. Das Amt gab diesem Ansuchen insofern statt, als es eine Frist von sechs Monaten anordnete, innerhalb welcher Gegenbeweise zulässig sind, widrigenfalls Johann Orth für tot erklärt wird.

Tschechische Geheimbündel. In Seronitz wurde nach erfolgter Hausdurchsuchung gegen mehrere Mitglieder der tschechischen Nationalpartei wegen Geheimbündel eine Untersuchung eingeleitet.

Belgien.

Die interparlamentarische Union wird in den Tagen vom 30. August bis 1. September ihre Konferenzen in Brüssel abhalten. Neu gebildet ist eine russische, türkische und serbische Gruppe. Eine japanische Gruppe ist im Werden. Die Konferenz wird sich in der Hauptsache mit den Ergebnissen der Londoner Seerechtskonferenz beschäftigen. Auch die Neutralisation der Meerengen wird zur Sprache gelangen.

Niederlande.

Die „irrtümliche Auslegung“. Einer amtlichen Mitteilung zufolge richtete der Geschäftsträger des Heiligen Stuhls im Namen des Papstes am 6. Juli ein Schreiben an den Minister des Äußern, in welchem dieser gebeten wird, der Königin mitzuteilen, der Papst habe mit Bedauern die irrtümliche Auslegung der Enzyklika in den Niederlanden bemerkt. Er lasse der Königin versichern, daß er darin keineswegs die Kürstin des Hauses Oranien, noch ihre Verfahren und die nichtkatholischen holländischen Untertanen im Auge gehabt habe.

Frankreich.

Zur Feier der vor 50 Jahren erfolgten Einverleibung von Nizza und Savoyen in Frankreich fand ein Bankett statt, woran mehrere Minister teilnahmen. Minister Pichon erinnerte in seiner Rede an die Waffenbrüderschaft der Italiener und Franzosen und pries die Entente und Freundschaft zwischen beiden Völkern.

England.

Ein Dementi. Von dem Sekretär des Erzbischofs von Canterbury wird das in amerikanischen Blättern verbreitete Gerücht dementiert, daß König Eduard im katholischen Glauben gestorben sei.

Italien.

Ein italienisch-österreichischer Grenzkonflikt. „Secolo“ meldet aus Vicenza, daß unweit Asiago ein von einem Leutnant geführter Zug Kaiserjäger die Grenze überschritten habe und von Zollwächtern zurückgewiesen worden sei. Der Offizier habe sich nicht fügen wollen und seiner Mannschaft befohlen, auf die Zollwächter zu schießen. Nur durch das Eingreifen eines höheren Offiziers sei ein blutiger Konflikt vermieden worden.

Rußland.

Russische Korruption. In Warschau hat der Revisor Senator Reichardt 75 Personen, darunter 11 Stabsoffiziere, wegen Erpressungen und Bestechlichkeiten dem Gericht übergeben.

Türkei.

Die Verhaftung der Reaktionäre. Mehrere Blätter veröffentlichten eine Darstellung der Polizeidirektion, in der die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte von der Aufhebung eines geheimen reaktionären Bundes, der „Partei der gütigen Reformen“, und die Verhaftung von 23 Personen, vorwiegend entlassener Beamter, bestätigt werden. Es verlautet, daß die Verhafteten nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Als ihre Führer werden einige höhere Persönlichkeiten des alten Regimes vermutet.

Ein Protest gegen Griechenland. Die Pforte beauftragte ihre Botschafter, bei den Rabinetten der Aretaschumächte gegen die Einmischung des Königs der Hellenen und der griechischen Regierung in die inneren Angelegenheiten der Türkei durch die Akretern erteilten Ratsschlüsse, den Wünschen der Mächte nachzukommen, zu protestieren.

Die Kreter geben nach. Die Nationalversammlung ist um 5 Uhr nachmittags zusammengetreten. Von 114 Abgeordneten waren nur 59 erschienen. Davon stimmten jedoch 55 für die Zulassung der Muselmanen. Darauf vertagte sich die Versammlung auf vier Monate.

Ein blutiges Gefecht in Arabien. Die Blätter melden, daß in Damas ein Kampf zwischen Drusen und Arabern stattgefunden habe, in dem 150 Drusen gefallen seien.

Persien.

Ein Generalboykott europäischer Waren. Im Basar zu Teheran wurde ein Schreiben der Geistlichkeit in Redies angeschlagen, das zum Boykott der russischen Waren auffordert. Eine Versammlung von Kaufleuten beschloß, alle europäischen Waren zu boykottieren, um die Mächte dadurch zu veranlassen, auf Rußland zu drücken, daß es seine Truppen zurückzieht.

Makien.

Die Unruhen in Quenkiang. Nach einer Meldung des „Gerald“ haben die Unruhen in Quenkiang revolutionären

Charakter. Uniformierte Ruhestörer attackierten die Truppen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Vereinigte Staaten.

Das größte Schlachtschiff der Welt. In Philadelphia wird jetzt das größte Schlachtschiff der Welt gebaut, das 7000 Tonnen größer sein wird als der größte englische Dreadnought. Dieses und ein zweites gleich großes Schiff sind für Argentinien bestimmt.

Die Aufnahme des Handelsvertrags. Die New Yorker „Tribune“, welche Last nachsieht, erklärt, der Handelsvertrag sei noch nicht vollständig bekannt, in dessen Scheine die Bestimmung, daß der Status quo aufrechtzuerhalten sei, darin aufgenommen zu sein. Sofern dies nur die Bedeutung haben solle, daß die bisherige ausschließliche Herrschaft beider Staaten in der Handelschifferei, namentlich das Transportmonopol, fortzubauern solle, werde ein solcher Vertrag eine ungünstige Beurteilung und Opposition finden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Einweihung der Luftschiffhalle in Gotha.

wh. Gotha, 9. Juli. Heute fand in Anwesenheit des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, des Herzogs von Sachsen-Altenburg und seiner Gemahlin und des Prinzen Eizzo von Schwarzburg und seiner Gemahlin die Einweihung der unter dem Protektorat des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha erbauten Luftschiffhalle durch die Herzogin Viktoria Adelheid statt. Anwesend waren ferner Prinz Alphonse von Orleans-Bourbon und unter den Gästen auch die Majore Groß und Sperling und Dr. Lang-Mannheim.

Dauerflüge.

wh. Bethen, 9. Juli. Der Aviatiker Le Boncher hat heute mit seinem Apparat 340 Kilometer in 4 Stunden 39 Minuten 45 Sekunden zurückgelegt.

wh. Bethen, 10. Juli. Der Aviatiker Diesliger legte heute 323½ Kilometer in 5 Stunden 31 Minuten 5 Sekunden zurück.

Ein Flieger-Unfall.

wh. Gent, 10. Juli. Bei den Flugversuchen blieb der Apparat des Aviatikers Rinet in einer Baumkrone hängen. Rinet sprang herab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Ein Flugapparat ins Meer gestürzt.

wh. London, 11. Juli. Der Herzog von Westminster befand sich bei einem Gessen in der Nähe von Cowes mit einem Hydroplan unternommenen Ausflug in großer Gefahr. Der Herzog war mit einem Freunde und zwei Mechanikern aufgestiegen. Plötzlich stürzte, einen Kilometer vom Ufer entfernt, der Apparat ins Meer. Trotz der am Apparat befindlichen Vorrichtung kippte er um. In der Nähe befindliche Boote eilten herbei und es gelang, den Herzog und seine Begleiter zu retten. Die Flugmaschine sank jedoch trotz aller Bemühungen sofort in die Tiefe.

30. Deutscher Glasertag.

wh. Wiesbaden, 11. Juli.

Dem Verband deutscher Glasertinnungen, welcher heute und morgen dahier im Turnerheim an der Schwalbacher Straße seine diesjährigen Beratungen abhält, gehören nach dem Jahresbericht zurzeit 89 Innungen und 3262 Mitglieder und außerdem 861 Einzelmitglieder an. Im Berichtsjahr haben sich drei neue Bezirksverbände gebildet und vier Innungen, sowie ein Landesverband nebst zwei freien Verbänden haben sich neu dem Verband angeschlossen, während eine Innung ihren Austritt anzeigte. Das Vermögen des Verbandes beläuft sich auf 138 248 M. 19 Pf., darunter 91 915 M. Vermögen der Sterbeunterstützungskasse, welche letztere aber in der Reorganisation begriffen ist. — An Vertretern von Behörden sind bei den Verhandlungen zugegen Regierungsrat Dr. v. Conta, Stadtrat Weimann und Maurermeister Jeger-Fallenstein (letzterer in seiner Eigenschaft als interimistischer Vorsitzender der Handwerkskammer), ferner Stadtverordneter Hansohn als Vertreter des hiesigen Innungsvereins, und Hartmann als Abgeordneter des Lokal-Genossenschaftsvereins, sowie der Syndikus des deutschen Innungsverbandes. Anwesend als Delegierte sind 50 Herren aus allen Gegenden Deutschlands, welche über 97 Stimmen verfügen. — Nach den üblichen Begrüßungsansprachen und der Feststellung der Anwesenheitsliste referiert Tiede-Berlin über „Der Wert des Genossenschaftswesens für das Glasertinnungswesen, insbesondere die Bedeutung und Entwicklung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft selbständiger Glasertinnungen Deutschlands zu Berlin und Hamburg“. Die deutschen Innungsvereine ergaben in einem Jahre 16 Milliarden Mark Umsatz. Die Glasertinnung und Verkaufsgenossenschaft weist 412 Angehörige auf mit 1754 Anteilen von 500 M. Auf das Genossenschaftskapital mit 677 000 M. sind 875 603 M. eingezahlt, und einschließlich des Reservefonds stehen der Genossenschaft 1 260 734 M. zur Verfügung. — Kirchmann-Berlin gibt bekannt, daß sich in Berlin aus Mitgliedern des Bundes eine zweite Genossenschaft gebildet habe, welche heute bereits 100 Mitglieder zählt und pro Monat 40 bis 50 000 M. Umsatz erzielt. Er führt des weiteren Lage über das Vorgehen der Deutschen Glasertinnungsvereinigung, welche die Glasertinnungsvereine bekämpft, ihr die Lieferungen verweigere und sie dadurch zwingt, ihren Glasbedarf zu höheren Preisen aus dem Ausland zu decken. A. stellt Schritte bei der Regierung um Aufhebung des Einfuhrzölles in Aussicht. — Von anderer Seite wird Klage darüber geführt, daß in der neuen Genossenschaft wieder ein Konkurrenzinstitut für die bereits bestehende geschaffen worden sei. — Eine Erklärung von Kirchmann-Berlin, daß der Handel der gewöhnlichen Feins des Handwerks sei, ruft den lebhaften Widerspruch eines Vertreters des Händlerverbands wach, welcher ein besonderes Verdienst des Syndikats darin sieht, Stabilität in die Preise gebracht zu haben und zum Schutz der alten Genossenschaft aufgetreten zu sein. — Kirchmann kritisiert das Verfahren des Syndikats in scharf-

fier Weise. — Ein Abgeordneter aus Hannover stellt fest, daß es dem Glasertinnungswesen keinen Schaden bringe, wenn die Glaspreise recht hohe seien. Mit der Glasertinnungs-Organisation am Platze gehe man stets Hand in Hand. — Ein zweiter Vertreter des Händlerverbands stellt fest, daß man dort seine Maßnahmen auf Grund einer Besprechung mit der Genossenschaft und auch den Glasern getroffen habe. Es müsse verhindert werden, daß die Läger sich zu sehr anfüllen. — Nach dem Vorstehenden war die Bildung der Genossenschaft lediglich eine Schutzmaßregel gegenüber dem Glasertinnungsstand. Dieses verhindere die Aufbesserung der Glasqualität.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Juli.

25jährige Jubelfeier des Männergesang-Vereins „Hilba“.

Nach des Tages Müh' und Schweiß
Ein frohlich Lied im Freundeskreise
Veredelt's Herz, stählt Mut und Hand
Für Nächstenliebe und Vaterland.

Unter diesem Motto wurde vor 25 Jahren der „Männergesang-Verein Hilba (E. V.)“ von einem kleinen Häuflein Unzufriedener, die aus einem anderen Verein freiwillig ausgeschieden waren, gegründet. Die Gründung fand an dem Vermählungstag der damaligen Erbprinzessin von Baden, der badischen Prinzessin Hilba, statt. Die Gründer, die in der Mehrzahl aus alten Nassauern bestanden, beschloßen, dem Verein in Erinnerung an die ehemalige Landesherrenschaft den Namen „Männergesangverein Hilba“ zu geben. Lehrer Karl Schaub, der jetzige Ehrenpräsident, leitete damals die Gesangsübungen des Vereins. Im Jahre 1885 konnte sich der Verein in Kreuznach die ersten Lorbeeren, die in einem 6. Preis unter 14 Konkurrenten bestanden, holen. Im Laufe der späteren Jahre war der Erfolg ein bedeutend besserer: Unter sehr harter Konkurrenz gelang es dem Verein wiederholt, so in Frankfurt-Oberstadt, Gießen und Mannheim, namhafte Preise zu erringen. Aus dem kleinen Häuflein ist im Laufe der Jahre, dank der rastlosen Bemühungen der Vorsitzenden und Dirigenten, sowie der eifrigen Tätigkeit der Mitglieder, ein großer Verein geworden, der sich die Pflege des Volksliedes in musterhafter Weise angelegen sein läßt und heute nach 25jährigem Bestehen mit Zufriedenheit auf eine während dieser Zeit gelebte erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann.

Der erste Tag der Jubiläumsfeierlichkeiten wurde durch einen Festkommers, der am Samstagabend im Saale des „Turnvereins“ in der Hellmuthstraße unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung stattfand, eingeleitet. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Schlossermeister H. Schneider, beglückwünschten Stadtrat Weimann den festgebenden Verein namens der Stadt und Stadtverordneter Fink namens der Wiesbadener Sängervereine. Der „Männergesang-Verein Hilba“ trug unter Leitung seines Dirigenten Hermann Stiller den Chor „Die beiden Särge“ von Friedrich Hegar vor. Es folgten Gesangsvorträge des „Männerquartetts Sängerkreis“ Wiesbaden, des „Männergesang-Vereins Freie“ Wiesbaden, des „Gesangvereins Wiesbadener Männerklub“, der Gesangsabteilung des „Militärvereins“ Wiesbaden, des „Männergesang-Vereins Gemütsfreude“ Eichenheim, des „Soloquartetts des Männergesang-Vereins Männerquartett“ Mülheim a. N., des „Sängerkreis Wiesbaden“, des Quartetts „Wiesbaden“, des „Sängerkreis des Turnvereins“ Wiesbaden, des „Männergesang-Vereins Niederblitz“ Wiesbaden, des „Männergesang-Vereins Gemütsfreude“ Sonnenberg, des „Gesangsquartetts Sängerkreis“ Mainz, des „Männergesang-Vereins Fiedler“ Wiesbaden, des „Männerquartetts Rheingold“ Mainz, des „Scharfschen Männerchors“ Wiesbaden, des „Männergesang-Vereins Hilaria“ Wiesbaden, turnerische Aufführungen des „Turnvereins“ Wiesbaden und humoristische Vorträge verschiedener Vereinsmitglieder. Das reichhaltige und von Seiten der Zuhörer mit lebhaftem Beifall aufgenommene Programm schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Bundesliedes „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“.

Ebenfalls im Saale des „Turnvereins“ fand gestern vormittag ein Festakt statt, der durch einen stimmungsvollen Prolog, von einer der Ehrenjungfrauen gesprochen, eingeleitet wurde. Der festgebende Verein brachte einen Männerchor mit Orchester „Hymne an die Zukunft“ von Joseph Rheinberger zum Vortrag. Ehrenpräsident Wilsch, einer der Mitbegründer des Vereins, hielt hierauf die Festrede, in der er einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins gab und mit dem Wunsch schloß, daß die befreundeten Vereine der „Hilba“ auch fernerhin ihre Sympathien bewahren mögen. Es folgte nunmehr die Empfangnahme der Gratulationen und der dazu gehörigen Angebinde, die die Vertreter der zahlreichen an der Jubelfeier teilnehmenden Vereine der Jubilanten mit je einer Ansprache übermittelten. Es würde zu weit führen, die Gratulanten, deren Zahl mit 50 kaum zu hoch gegriffen scheint, alle namentlich aufzuführen. Es mag genügen, wenn wir sagen, daß die Gratulationsfeier geraume Zeit in Anspruch nahm und die sich daran anschließende Ehrung der Gründer und langjährigen Vereinsmitglieder, die durch Überreichung von Diplomen ausgezeichnet wurden, etwas knapp gehalten werden mußte. Hervorträge der „Hilba“ „Die Rose stand im Tau“ von Robert Schumann und „Heute schied' ich“ von Karl Henemann, beschloßen den Vormittag. Nachmittags formierte sich auf dem Schloßplatz der imposante Festzug, an dem 45 Vereine mit ihren Fahnen teilnahmen. Unter Musikbegleitung bewegte sich der Zug nach dem Festplatz „Unter den Eichen“, wo in beiden Schützenrestaurants bei Konzert, Gesangsvorträgen hiesiger und auswärtiger Vereine, sowie der „Sängervereine Wiesbaden“, turnerischen Aufführungen, Tanzaufführung und Illumination der Tag beschloßen wurde. An den Festlichkeiten nahmen, da der Eintritt zu allen Veranstaltungen löblicherweise frei war, nicht nur die Mitglieder des festgebenden und der diesem befreundeten Vereine, sondern ein großer Teil der Bevölkerung Wies-

badens überhaupt teil. Das Wetter war der Feier immerhin günstig. Man muß ja eben schon zufrieden sein, wenn es nicht gerade regnet, und das tat es gestern trotz des bedeckten Himmels den ganzen Tag nicht.

Heute nachmittag fand auf dem Festplatz eine Wiederholung des Programms von gestern nachmittag statt. Der Abmarsch dorthin vollzog sich um 3 Uhr mit Musik aus dem Vereinslokal, der Turnhalle in der Helmstraße.

— Fürst v. Bülow, der ehemalige Reichskanzler, und Gemahlin trafen aus Bern hier ein und nahmen im „Hotel Kaiserhof“ für längere Zeit Wohnung nehmen. — (Wie wir erfahren, geht die Reise schon in einigen Tagen nach Berlin und voraussichtlich am 18. Juli nach Norddeich.)

— Aurgäste. Es ist hier eingetroffen: Fürstin Isenbourg-Wächtersbach aus Wächtersbach im „Hotel Rose“.

— Todesfall. Gestern vormittag verstarb in seiner Wohnung Niederrichter Straße 3 der Königl. Musikdirektor a. D. Julius Hänsleroth im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene stammte aus Lautenbach in Sachsen-Altenburg und war früher beim 8. Infanterie-Regiment Abteilungsleiter.

— Walsballe-Theater. Als Neuinszenierung ging am gestrigen Sonntag Leo Fall's urwüchsige Operette „Der fidele Bauer“ in Szene. Das Werk war sorgfältig vorbereitet und errang, da außerdem die meisten Hauptrollen sich in guten Händen befanden, einen durchschlagenden Erfolg. Die Titelfigur gab Herr Vasse. Er fand warme Töne für den Zupfhaubendauer und brachte die Feinheiten der Rolle durch sein distrettes Spiel gut zur Geltung. Den Stephan gab Herr Kustin im Vorpiel gut, in den folgenden Akten ließ er etwas die ruhige Vornehmheit im Spiel vermissen. Nichtsdestoweniger errang er öfters auf offener Bühne lebhaften Beifall. Fräulein Kestler war eine herzige Annamiet; ihre sympathische Stimme und temperamentvolles Spiel ließen sie wie geschaffen für die Rolle des urwüchsigen Bauernfindes erscheinen. Den biedersten rauhen Lindobauer zeichnete Herr Kiper recht gut, Fräulein Ottmann war eine vornehme Professorsgattin. Von den Trägern der kleineren Rollen seien besonders die humorvolle „hohe Obrigkeit“ des Herrn Schulze, sowie Fräulein Jenker als „Aublin“ erwähnt. Auch der kleine „Heinrich“ errang — wie immer — lebhaften Beifall und verschiedene Hervorrufe. Überhaupt boten die zahlreichen „Schlager“ der Operette dem Publikum hinreichend Gelegenheit, die Darsteller durch sehr lebhaften Beifall auszuzeichnen und verschiedene Dankes zu erlangen. Besonders die von Fräulein Kestler und den Herren Vasse und Kiper vorgetragenen Terzette vom schlauen Bauer und vom Infanterist, Artillerist entkesselten wahre Stürme von Applaus. Die Ausstattung der Operette war ebenfalls eine gute und unter Herrn Dr. Dülles umsichtiger Leitung trug auch das Orchester zum Erfolg des Abends nicht zum wenigsten bei. Das Haus war gut besucht; den Darstellern der Hauptrollen wurden verschiedene Kranz- und Blumenpenden zuteil.

— Die Rennbahn bei Erbenheim hatte gestern eine große Anziehungskraft auf die Bewohner der Umgegend ausgeübt. Besonders aus Wiesbaden war der Besuch ein recht lebhafter, ein Zeichen des hohen Interesses für die Rennsache. Wer die riesige Anlage hinter unserem Nachbarort links von der Hochheimer Straße zum erstenmal sah, wird jedenfalls aufs höchste überrascht gewesen sein von der Großartigkeit des Unternehmens des „Wiesbadener Rennklubs“. Und wenn es auch noch viel zu tun gibt bis zu den in 14 Tagen zu eröffnenden Preisrennen, so läßt sich doch schon jetzt natürlich ein Überblick gewinnen, der darthut, daß die Wiesbadener Rennbahn sich getrost an die Seite aller uns bekannten Rennbahnen stellen läßt, und daß die Urteile Sachverständiger wohl nicht übertrieben waren, als sie unsere Rennbahn eine der schönsten Deutschlands nannten. Darüber war auch gestern bei allen, die schon mehr solcher Bahnen kennen lernten, nur eine Stimme, und der naheliegende Vergleich der früheren Rennbahn bei Glarenthal fiel natürlich sehr zugunsten der neuen aus, die die erstere tief in den Schatten stellt. Das ganze Arrangement zeugt von tüchtiger Sachkenntnis und welttem Blick, und wenn nicht alles täuscht, sind die Vorbedingungen für erfolgreiche Rennen tatsächlich nach jeder Richtung hin gegeben. Die große Menschenmasse, die gestern den Rennplatz besichtigte, auf dem die Arbeiter bis 6 Uhr abends unermüdet tätig waren (die Bauten sowohl als auch die Wege erfordern noch manchen Schweißtropfen, während die Rennbahn selbst vollendet erscheint), kam selbstredend auch Erbenheim zu gute, wo sich's in den verschiedenen Wirtschaften förmlich „hob“. Jedenfalls werden die Erbenheimer schon jetzt einsehen, daß die Wiesbadener Rennen, wenn sie nur einigermaßen einschlagen, auch ihnen nicht zu unterschätzende Vorteile zu bringen geeignet sind. — Für die Werberinnen ist für Erbenheim eine Polizeiverordnung erlassen, deren Hauptpunkte lauten: Alle Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge haben ihre Aufsicht zum Rennplatz auf der von Erbenheim nach Hochheim führenden Straße zu nehmen. Die in der Richtung von Wiesbaden kommenden Fahrzeuge dürfen durch den Ort nur die Frankfurter Straße benutzen. Alle Fußgänger haben den Zugang zum Rennplatz von der Hochheimer Straße aus zu nehmen. Diejenigen, welche von Wiesbaden kommen, haben unter Umgehung des Ortes auf dem Wege, der durch Tafeln für den Fußgängerverkehr kenntlich gemacht ist, denselben zu erreichen. Die Besucher der reservierten Plätze und der 1. Tribüne haben ihre Fahrzeuge am Hauptportal, die Besucher des 1. und 2. Platzes am Portal 2 und 3 und die Besucher der übrigen Plätze am Portal 4 zu verlassen. Alle Fahrzeuge, für welche Platzkarten gelöst sind, haben sich nach ihrer Entladung sofort auf den Wagenhalteplatz zu begeben und dort Aufstellung zu nehmen, und zwar die Automobile von den übrigen getrennt. Alle anderen Fahrzeuge ohne Wagenplatzkarte haben sich sofort vom dem Portal 4 aus auf die Hochheimer Straße zu begeben und dort in einer Längsreihe Aufstellung zu nehmen. Die Abfahrt sämtlicher Fahrzeuge, sowohl von dem Rennplatz als auch von der Hochheimer Straße, darf nur auf dem vom Hauptportal rechts abzweigenden, an dem Erbenheimer Wasserwerk vorbei nach der Frankfurter Landstraße führenden Wege erfolgen. Die Rückfahrt durch Erbenheim darf nur durch die Tannstraße und die Reugasse nach der Wiesbadener Straße geschehen. Der Abgang der Fußgänger erfolgt nur durch die Hochheimer Straße.

— Handwerkskammer. Da der stellvertretende Vorsitzende der Handwerkskammer Wegner-Obermeister Jung-Frankfurt, welcher provisorisch die Kammergeschäfte zu leiten beauftragt worden war, erkrankt ist, hat der Vorstand für die Dauer dieser Erkrankung das Vorstandsmitglied Jeger-Falkenstein mit einschlägiger Vollmacht versehen. — Vom hiesigen Bezirkskommando war der Handwerkskammer gegenüber das Verlangen geäußert worden, die Bureaubeamtenstellen bei der Kammer den Militär-anwärtern vorzubehalten. Auf Grund eines unter den westdeutschen Kammerern erzielten Einverständnisses aber und nach Anhörung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamters hat die Handwerkskammer es nunmehr abgelehnt, dem Ersuchen zu willfahren.

— Das Wetter war gestern, entgegen der ungünstigen Vorhersage, ganz lieblich. Es regnete nicht einen Tropfen und die verschiedenen Festlichkeiten hatten wenigstens darunter nicht zu leiden. Es war auch etwas wärmer als an den letzten Tagen, und heute ist die Temperatur noch etwas gestiegen. Sollten das die Vorboten eines wirklichen Sommerwetters sein? Es wäre zu wünschen, wenn wir auch nicht gerade auf die Hitze aus Amerika verweisen sind, die angekündigt ist. Drüben, in New York, zeigt das Thermometer seit zwei Tagen über 90 Grad Fahrenheit, eine Hitze, die unerträglich und gesundheitsschädlich in hohem Grade ist.

— Die deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde hat unlängst den Beschluß gefaßt, den Ertrag des Operietellers in der Folge nicht mehr in die Gemeindefasse, sondern an den „Frauenverein“ zum Zweck der Verwendung zu Unterstützungszwecken abzuführen.

— Treue im Dienst. Der Haushälterin des Privatiers Karl Ries, Dramenstraße 25, Fräulein Elisabeth Lörzbacher, gekürtig aus Niederjochbach bei Niederrhausen, wurde von der Kaiserin „in dankbarer Anerkennung vierjähriger treuer Dienste“ das goldene Erinnerungszeichen verliehen unter Ausstellung eines von Ihrer Majestät eigenhändig unterschriebenen Diploms. (Bemerkenswert ist noch, daß die Jubiläarin während ihrer ganzen langen Dienstzeit bisher nicht einen Tag krank war und daß sie nie Fleisch gegessen hat.)

— Die Abordnung der National-Union of Clerks aus London, die bekanntlich morgen auch hier eintrifft, wird heute in Radeheim erwartet, wohin sie von Köln aus gereist ist, nachdem sie vorgestern und gestern in Elberfeld gewirkt hatte.

— Das 3. diesjährige Preisfest der „Priestebauern-Liebhabervereins Wiesbaden“ fand am Montag, den 26. Juni, unter denselben ungünstigen Bedingungen wie das von Hannover statt. Auf der ganzen Strecke von Bitterfeld, 325 Kilometer Luftlinie bis zur Heimat, herrschte das denkbar ungünstigste Wetter und die Leistungen der Tauben, die am ersten Tage den heimatischen Schlag erreichten, sind sehr hoch einzuschätzen. Die erste Taube traf um 12 Uhr 29 Min. 32 Sek. hier ein, und die übrigen Tiere folgten verhältnismäßig schnell. Die Preise verteilten sich: A. Stroß, Moritzstraße 21, 1. und 2. Preis; S. Dör, Friedrichstraße 45, 3., 4., 5., 7., 8., 10., 11., 12., 14., 15., 19., 21. und 22. Preis; S. Kreuter, Adelsheidstraße 49, 6., 9., 13., 16., 17. und 20. Preis.

— Mehr Ruheplätze! Dieser Wunsch kam schon mehrfach und auch neuerdings wieder in Zuschriften an uns zum Ausdruck von Spaziergängern, die die Erbenheimer Chaussee fast täglich begeben, weil dort in der Tat eine reine, würzige Luft herrscht und hauptsächlich der Blick in die Tannensberge auch dem Auge Schönes bietet. Als zum Südfriedhof stehen ja mehrere Ruhebänke, aber von da ab fehlen sie leider gänzlich. Der Magistrat würde durch Erfüllung dieses Wunsches nicht nur Einzelheimische, sondern hauptsächlich auch Kurfreunde zu Dank verpflichtet, die namentlich aus den zahlreichen Hotels und Pensionen des Ortes kommen und mit Vorliebe den hübschen Weg nach Erbenheim hin einschlagen. Auch die ledigere Gemeinde könnte in dieser Richtung etwas tun, indem sie, etwa von der Gemarkungsgrenze ab, ebenfalls einige Ruhebänke platzierte; dem Ortsverfehr könnte diese kleine Aufmerksamkeit dem auswärtigen Publikum gegenüber jedenfalls nur förderlich sein. Auch in anderen Kurorten hat man an allen nach außerhalb führenden Wegen auf erhebliche Entfernungen hin solche Ruhebänke angebracht. Die, wie gesagt, gern und viel benutzte und geschätzte Promenade auf der Frankfurter Straße, resp. Erbenheimer Chaussee würde dann noch mehr frequentiert werden, namentlich auch, wenn erst der Verkehr nach der Rennbahn sich entwickelt. Die ohne Bank von dem Südfriedhof bis Erbenheim sich hinziehende Strecke beträgt noch volle 3 Kilometer, also mehr als eine halbe Stunde Wegs, und das Verlangen nach einer Sitzgelegenheit erscheint daher um so mehr berechtigt, als der bei seiner geringen Steigung zur Erbenheimer Höhe bei verhältnismäßig großer Bequemlichkeit doch eine weite und lohnende Fernsicht bietende Weg gerade auch von älteren Leuten viel benutzt wird, von den zahlreichen Wiesbadener Apfelweingewässern, die fast allabendlich nach Erbenheim pilgern und vorher die gute Luft genießen wollen, ganz zu schweigen. Allen aber wäre sehrst mit der hier angeregten Gelegenheit zum Ausruhen zweifellos sehr gedient.

— Ein Anlauf, dem nicht scharf genug entgegengetreten werden kann, ist die seit längerer Zeit schon übliche Bekanntgabe aller gerichtlich zu Zahlungen verurteilten Personen aus dem Bezirk des hiesigen Landgerichts durch ein Frankfurter Blatt, welches sich den stolzen Titel „Handels- und Gerichtszeitung“ beilegt. Auf bei der hiesigen Handwerkskammer schon früher wiederholt eingegangene einschlägige Beschwerden hat die Kammer sich an die hiesige Gerichtsbehörde gewandt, ohne daß dadurch eine Abstellung des Mißstandes hätte herbeigeführt werden können. Neuerdings hat sie daher beschlossen, sich mit dem Verlag des Blattes direkt in Verbindung zu setzen.

— Das Messer. Meinungsverschiedenheiten, die vorher in einem Lokal entstanden waren, führten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag an der oberen Schwalbacher Straße zu einer Schlägerei, in der die Gegner sich mit Gummischläuchen und ähnlichen Instrumenten bearbeiteten. Einer der Streiter griff schließlich zum Messer und verletzte seinem Gegner fünf Stiche, so daß dieser blutüber-

strömt zusammenbrach. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus getragen, konnte sich von dort aus jedoch, nachdem ihm die Wunden vernäht worden waren, nach seiner Wohnung begeben. Der Täter wurde von Polizeibeamten festgenommen. Da seine Angabe, er habe aus Notwehr gehandelt und sich auf andere Weise seiner Angreifer nicht erwehren können, glaubhaft erschien, wurde er gestern vormittag aus dem Polizeiarrest wieder entlassen.

— Eine Reizerei entwickelte sich am Samstag aus einem heftigen Wortwechsel zwischen einem Architekten und einem Malermeister, der entstanden war, weil die Gegner sich über geschäftliche Angelegenheiten in einem Neubau am Hietzring nicht verständigen konnten. Schließlich setzte der Maler dem Baumeister derart zu, daß dieser reaktivte, wobei er das Malheur hatte, in eine Kalkgrube zu stürzen, was bei den zahlreich sich anammelnden Neugierigen natürlich große Heiterkeit auslöste.

— Rauferei. In einem Tanglekaf in der Marktstraße kam es Freitagabend zu einer Rauferei zwischen einem Tanzlehrer und dessen Brüdern und einem jungen Mann. Letzterer wurde dabei mit Stühlen derart mißhandelt, daß er ärztliche Hilfe brauchte.

— Unter die Räder der „Elektrischen“ wäre gestern, abend in der Scharnhorststraße beinahe ein Radfahrer geraten, wenn es dem Schaffner nicht im letzten Augenblick gelungen wäre, zu bremsen. So kam der Radler, der von dem Wagen umgeworfen wurde, mit dem bloßen Schreden davon. Sein Stahlroz war jedoch getrümmert.

— Idiotenanstalt Jdsheim. Wie man uns mitteilt, hat der kürzlich im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichte Artikel über die Idiotenanstalt in Jdsheim zur Folge gehabt, daß eine hiesige Dame der Anstalt ein namhaftes Geldgeschenk überlieferte.

— Kurhaus. Am Dienstag fährt der Wagenausflug der Kurverwaltung 3½ Uhr ab Kurhaus nach Rerotal-Platte über Rindsbachweg-Derrnichen und zurück. — Der Herzogliche Kammermusiker Herr Verthold Richter aus Braunau wird während der Abonnementkonzerte am Dienstag Cornelia-Bifton-Vorträge zu Gehör bringen. Ferner werden anlässlich der Tagung der Kloster-Jungfrau Leuchtfantane und Scherzoper in Tätigkeit treten. — Das andauernd fahelnde Witterung halber schon mehrmals ausgefallene Varieteté mit Feuerwerk der Kurverwaltung findet bei gutem Wetter morgen Dienstag, ab 8½ Uhr, mit dem für Samstag, den 9. d. M., bekanntgegebenen Programm statt.

— Kleine Notizen. Heute feiern die Eheleute Fritz Waller und Frau, geb. Pfeifer, das Fest der Silberhochzeit. Gleichzeitig sind es 25 Jahre, daß Herr Waller Abonnent des „Wiesbadener Tagblatts“ ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Biophon-Theater (Wilhelmstraße 8, Hotel Metropole). In den trüben Tagen der Regenperiode bot eine Stunde im „Biophon“ eine willkommene Zerstreuung. Ist doch für reiche Abwechslung gesorgt und eine unterhaltende Vorstellung, die weit und breit ihresgleichen sucht. Prächtige Bilder aus dem Innern Afrikas ziehen vorüber, eine imposante Konstantinopel-Festung mit einer Fülle prachtvoller Gebirgsphorien. Einen Genuß eigener Art bildet die vorzügliche Photographie einer Toldamer Parade, aus der Vogelschau gesehen. Schürzenrader ziehen die stolzen Reiterinnen vorüber im prächtigen Rahmen des Toldamer Schlosses. Ein Roman aus dem Leben, betitelt „Wie das Leben spielt“, illustriert eigenartige, aber wohl nicht vereinzelt dastehende Lebensweise. Die Hauptpersonen sind durch erstklassige Berliner Künstler dargestellt und scharf charakterisiert. Eine bedeutende künstlerische Leistung ist die Darstellung der Saffo aus der Operette „Der Jaguerbaron“ durch Frä. Nora King. Zum Schluß „Reinliches Alltagsmährchen“, kleine, aber harmlose Vorbeugen, „Umzug mit Ach und Krach“ und „Der moderne Putz“, beides aktuelle Dinge, bei denen die hohe Weisheit eine unerschütterliche Rolle spielt. Nun, das Resümee ist, man hat sich gut amüsiert und sich an Natur und Kunst gleichzeitig erfreut, ein Genuß, den uns das so beliebte Biophon-Theater bei seinem allwöchentlichen Programmwechsel aufs neue beschert.

Aus der Umgebung.

Evangelischer Bund.

5. Mainz, 11. Juli. Der heftigste Hauptverein des Evangelischen Bundes hielt gestern sein Jahresfest (21. Landesversammlung) hier ab. Nachmittags 3½ Uhr fand in der Stadthalle eine von 6000 Personen besuchte Volksversammlung statt. Tausende konnten wegen Überfüllung keinen Platz mehr finden und mußten sich nach der Christuskirche begeben, woselbst Reden gehalten wurden. In der Stadthalle teilte Pfarrer D. Waip-Darmstadt mit, daß an den Großherzog nach England ein Telegramm abgegangen, worin mitgeteilt, daß die 10000 in Mainz versammelten Evangelischen gegen die ihnen widerfahrene Unbill (Vorromäus-Engpässe) Protest erheben. Nachdem verschiedene Redner gesprochen, wurde eine energisch gehaltene Protest-Resolution gegen die Vorromäus-Engpässe angenommen. Die vereinigten Kirchengemeinden der Stadt und Umgegend, sowie ein Pfarrer hatten vor Beginn und zu Ende der mächtigen Versammlung Vorträge gehalten. Abends fand im „Evangelischen Vereinshaus“ eine starkbesuchte Festversammlung statt, die unter der Leitung des Herrn Medizinrats Dr. Vasser stand. Morgen finden geschlossene Abgeordneten- und Mitgliederversammlungen statt, nachmittags eine Rheinfahrt nach Niederwalluf.

Generalversammlung und Jahresfest des Westerwaldklubs.

□ Linz a. Rh., 10. Juli. Der Westerwaldklub hielt heute hier seine 22. Generalversammlung und sein Jahresfest ab, der gestern verschiedene Vergnügungen und Festlichkeiten vorausgingen. Der Vorsitzende Landrat Büchting-Limbürg leitete die Versammlung. Bürgermeister Menzel begrüßte die Teilnehmer der Tagung im Namen der Stadt und der Bürgerschaft Linz. Begrüßungsstogramme wurden gesandt an die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und Hessen-Nassau, die Regierungspräsidenten von Köln, Coblenz, Aachen und Wiesbaden, an die Generalversammlung des Moselvereins in Zellingen und an den Schriftführer Stefan und Kreisinspektor Hedn-Marienberg. Die vom Schatzmeister Hauptlehrer Wiche-Lauer-Marienberg geleitete Rechnung gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und teilte mit, daß mehrere neue Mitglieder dem Verein beigetreten seien. Ein weiterer Zuwachs sei zu erwarten durch die beabsichtigte Änderung der Statuten, wodurch eine Erleichterung für kleinere Gemeinden eintreten würde. Die vorgeschlagene Satzungsänderung wurde genehmigt und ebenso ein Antrag des Vorstandes auf Eintragung des Westerwaldklubs in das Vereinsregister gut-

geheizen. Bei der Besprechung über die Auszeichnung der Hauptwanderungen befragte Amtsrat Dr. Hoffmann, daß die meisten Unterbreitungen wenig für die Wegebezeichnung tun. Die Versammlung erklärte sich mit dem vom Redner gemachten Vorschlag einverstanden, das Klubgebiet in einzelne Sektionen einzuteilen, die selbständig arbeiten, und einen Unterausschuß für Wegebezeichnungen zu bilden. Weiter sprach sich die Generalversammlung grundsätzlich dafür aus, daß den Unterbreitungen, die die Wegebezeichnungen nicht in Ordnung halten, keine Unterstützung mehr gewährt werde. Da die Einrichtung von Schülerherbergen großen Anstoss gefunden hat, sollen in gleicher Weise auch Lehrlingsherbergen eingerichtet werden. Fleißigen Fortbildungsschülern sollen Karten, die zum Besuche der Herbergen berechtigen, als Prämien gewährt werden. Bei der Wahl für den Klub-Ausschuß wurde Apotheker Dr. Heynen-Oberpleis gewählt. Als Delegierte zum Deutschen Touristenkongress in Neustadt a. S. wurden der Vorsitzende und der Schriftführer gewählt, als evtl. Stellvertreter Hofmeister Veit-Haiger und Rentner Heppel-Limborg. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Haiger gewählt. An die Versammlung schlossen sich ein Festessen und später weitere Vergnügungsfeiern an.

Ein schreckliches Mordverbrechen.

6. Mainz, 11. Juli. Als am Sonntagfrüh um 3 Uhr der 31-jährige Kaiser Jakob Schmitt in betrunkenem Zustand in seine in der Weintorstraße 1 belegene Wohnung kam, warf er seine schlafende Frau aus dem Bett heraus auf den Boden und trat solange auf dem Körper der Frau herum, bis ihr die Därme aus dem Leib kamen. Auf das entsetzliche Jammer der Frau holten Hausbesitzer Polizei herbei, bis diese kam, war der brutale Mord schon vollbracht. Die Frau wurde in einer großen Blutlache auf dem Boden gefunden, ein herbeigeholter Arzt legte einen Notverband an, worauf die Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht wurde, dort wurde sofort eine Operation an ihr vorgenommen. Die Frau ist nicht mehr lebensfähig, sie dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Der Täter wurde am Sonntagmorgen aus einer Bank in der Rheinpromenade flüchtig entdeckt und verhaftet. Er kam ins Untersuchungsgefängnis.

W. Frankfurt a. M., 11. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde am Hauptbahnhof ein Straßenwagenwärter, der zwei Wagen aufkommen lassen wollte und dabei zwischen die Räder geriet, zu Tode gequetscht.

* Mainz, 10. Juli. Rheinspiegel: 3 m 68 cm gegen 8 m 67 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

Rbg. Betrug. Vor der Strafkammer zu Wiesbaden hatte sich der Möbelhändler Christian H. am 26. April 1910 wegen Betrugs in drei Fällen zu verantworten und wurde einschließlich einer vorerkannten Strafe von 3 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 23. November 1908 war über das Vermögen des Angeklagten der Konkurs eröffnet worden. Nun hatte etwa im September 1908 eine Frau J. eine Schlafzimmereinrichtung beim Angeklagten gekauft und bis zur Konkursöffnung noch nicht abgenommen. Als sie vom Konkurs erfuhr, fragte sie den H., ob dieser Einfluss auf ihren Kauf habe was H. verneinte; er ließ sich auch nach Lieferung der Schlafzimmereinrichtung den Betrag von 627 M. auszahlen. Nun forderte der Konkursverwalter diesen Betrag von der Frau nochmals. Ebenso verhielt es sich mit dem Möbelkauf einer Frau Dr. M.; auch sie hatte eine Zimmereinrichtung von H. vor der Konkursöffnung gekauft und nach derselben geliefert erhalten und bis auf einen Restbetrag von 1200 M. an H. bezahlt, weil dieser ausdrücklich die Befugnis der Empfangnahme des Geldes bestätigte. Das Gericht erklärte hierin Betrug zum Nachteil der beiden Käuferinnen. Gegen seine Verurteilung legte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch kostenpflichtig verworfen wurde.

Hochwasser-Nachrichten.

hd. Berlin, 10. Juli. Aus allen Teilen Deutschlands laufen Nachrichten über große Hochwassergefahr ein. So wird aus Leipzig berichtet, daß nach Mitteilungen aus Bagan der Pegelstand 50 beträgt. Im Vogtlande und im Erzgebirge regnet es ununterbrochen wolkenbruchartig. Große Flächen Landes sind überflutet. Die großen Becken der Saale und Elbe sind vollständig überflutet. Mit mächtigem Brausen stürzen die Wassermassen über die Sperrmauer in das Weizenbachtal. Der Ort Bergen, der unterhalb der Saalverre liegt, ist vollständig unter Wasser gesetzt. Die Flüsse führen Hochwasser und schwimmen Holz und Bäume an Land. In Wolfpitz wurden bei einem großen Fabrikanne einige hundert Rentner Bement durch das Wasser fortgeschwemmt. — Aus Köln wird gemeldet: Auch die Mosel führt Hochwasser. Die Kölner Pegelhöhe zeigt annähernd 6 Meter, und die unteren Stadteile Kölns sind überflutet. Der Schiffsverkehr ist sehr behindert. In mehreren Stationen kann kein Anlegen der Dampfer mehr erfolgen. Der Fahrbetrieb ist zum größten Teil eingestellt. Das Wasser steigt weiter.

hd. Stuttgart, 9. Juli. Wolkenbruchartige Regengüsse verurachten in ganz Württemberg Überschwemmungen. Der Schaden an der Ernte ist sehr groß. Der Bodensee steht so hoch, daß bei weiterem Steigen, etwa durch einen Sturz, eine Katastrophe unvermeidlich ist.

hd. Ludwigshafen, 10. Juli. Aus allen Teilen der Pfalz kommen Stobsposten über die Verheerungen durch Überschwemmung und Hochwasser. In der hiesigen Umgebung ist der Rhein seit vorgestern an vielen Stellen ausgebrochen und hat weite Strecken überflutet, dabei wird noch fortwährendes Steigen des Rheins gemeldet. Ganz besonders hat das Hoch- und Druckwasser in Speyergau gehauert; die Tabakernte gilt als

vernichtet. Seit vorgestern ist auch das Bliestal vollständig überflutet; die Gauernte scheint vernichtet.

hd. Mannheim, 9. Juli. Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es bereits seit 8 Stunden ununterbrochen. In den Tälern waret es in Strömen. Das Vieh muß in den Ställen bleiben. In und um Mannheim gingen gewaltige Regengüsse nieder. Der Rhein und der Neckar steigen weiter. Die geängstigte Bevölkerung verläßt stellenweise ihre Wohnungen. Niedriger gelegene Ortschaften stehen 1 Meter und darüber unter dem Wasser.

wb. Mannheim, 10. Juli. Vom Oberlauf des Rheins wird fallender Wasserstand gemeldet. So fiel in der vergangenen Nacht der Rhein bei Sünningen von 420 auf 406, bei Neß von 528 auf 492, bei Marxau dagegen stieg der Rhein von 722 auf 741 und in Mannheim von 730 auf 742 Zentimeter. Der Neckar stieg in Mannheim in der vergangenen Nacht von 721 auf 735 Zentimeter.

wb. Tübingen, 9. Juli. Infolge mehrstündiger Regengüsse führen die Flüsse im Gars und im Thüringer Wald, sowie die Werra, Seine und obere Saale Hochwasser. Der Regen dauert fort. In der letzten Nacht betrug fast überall in hiesiger Gegend die Niederschlagsmenge 20 bis 30 Zentimeter.

hd. Paris, 10. Juli. Das Wasser der Seine ist in fortwährendem raschen Steigen begriffen. Trotzdem glaubt man nicht, daß ernste Überschwemmung eintreten wird. Die Insel Vert Galant ist vollständig überflutet. Der Schiffsverkehr konnte zwar bisher noch aufrecht erhalten werden, wird aber wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages infolge der zunehmenden starken Strömung eingestellt werden müssen.

Kleine Chronik.

Der schiefe Turm von Pisa. Ganz Italien ist durch den gestern veröffentlichten Bericht der Kommission, die mit der Untersuchung der statischen Verhältnisse des weltberühmten schiefen Turmes von Pisa beauftragt war, in große Erregung versetzt worden. Die Untersuchung ergab, daß der Turm einer ausreichenden Grundmauerung entbehrt. Die Neigung des Turmes hat seit 1829 um 20 Zentimeter zugenommen. Die tragenden Grundpfeiler sind auf der Seite der Neigung um 35 Zentimeter eingesunken. Es besteht also kein Zweifel mehr darüber, daß der Turm nicht schief aufgebaut ist, sondern sich infolge ungünstiger Bodenverhältnisse einseitig gekippt hat.

Ein Explosionsunglück. In der Gasanstalt Meaux ist in einer der Werkstätten, in welcher die Arbeiter eben mit der Gasfällung beschäftigt waren, aus bisher unbekannter Ursache eine furchtbare Explosion erfolgt. Von den dadurch schwer verwundeten sieben Personen befinden sich fünf in Todesgefahr. Unter diesen befinden sich der 27-jährige Direktor der Anstalt Maillet und der 23-jährige erste Beauftragte. Diese beiden und ein Arbeiter erlitten Brandwunden schwerer Art.

Das Observatorium auf dem Montblanc zerstört. Das Observatorium auf dem Montblanc, das 1885 unter großen Kosten errichtet wurde, ist nach Angabe zurückgekehrter Montblanchsteiger von Gletschern bedeckt und zerstört.

Eine Schiffschiff-Explosion. Samstagfrüh rannte ein aus Odessa kommender Dampfer gegen den Passagierdampfer „Lewski“, dessen Dampfkessel explodierte. Der „Lewski“ ging unter; viele Menschen sind ertrunken. Nach einer neueren Meldung sind bei der Kesselexplosion auf dem Dampfschiff „Lewski“ fünfzig Personen schwer verletzt und ein Mann getötet worden. Das Schiff sank zwei Stunden nach der Explosion in eine Tiefe von 22 Fuß.

Die Schreckensstat eines Irrenkranke. In einer Vorstadt von Königsberg versuchte der Bahnbedienstete Robowitsch im Irren sein zwei Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren zu erdrosseln. Er verlegte sie durch Schläge mit einer Hacke tödlich.

Ein 10-jähriger Unhold. Eine grausige Tat beging in dem waldreichen Orte Wiede ein 10-jähriger Junge, dem von seinen Eltern die Pflege und Aufsicht über die jüngeren Geschwister anvertraut war. Er fuhr mittels Kinderportwagens sein jüngeres Brüderchen an einen Teich und warf das Kind ins Wasser. Auch ein 3-jähriges Schwesterchen jenes ungerateten Jungen wird vermißt.

Lebendig verbrannt. Im Pariser Stadtteil St. Denis ist eine 80-jährige Witwe in deren Wohnung in der vergangenen Nacht Feuer ausbrach, lebendig verbrannt.



Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Wenn auch nach dem Halbjahrsullimo der Geldmarkt sofort wieder eine starke Erleichterung erfährt, wie sie aus der Bewegung des Privatskontos an der Berliner Börse deutlich zu ersehen ist, so darf für die weitere Entwicklung doch nicht übersehen werden, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika schon jetzt wieder der Goldbegeh in einem Grade zunimmt, der nicht nur für den internationalen Geldmarkt, sondern besonders auch für den deutschen keine erfreulichen Aussichten für den Herbst eröffnet. Die Ansprache an den Geldmarkt sind fortgesetzt so erheblich, daß das Angebot nur schwer der Nachfrage zu folgen vermag. Die Entlastung des Geldmarktes war zu Beginn der letzten Aufschwungsperiode im Jahre 1903 sehr viel stärker als diesmal. Das ist für Deutschlands gewerbetätiges Leben nicht gleichgültig. Schon jetzt muß es eine höhere Zinsrate tragen und die Hoffnung auf eine weitere Erleichterung von längerer Dauer schwindet immer mehr. Am Ende des zweiten Quartals war der Stand des Privatskontos von den drei Plätzen Berlin, Paris und London in Berlin mit 3 1/2 am höchsten. Den niedrigsten Satz mit 2 1/2 hatte London, dem Paris mit 2 1/2 am nächsten kommt. Nur in New York stellte sich der Satz für time money auf 3 1/2.

Die Anspannung am Geldmarkt hatte bis Ende Juni auch die Kursbewegung nicht unbeeinflusst gelassen, so daß die Erleichterung im laufenden Monat umgekehrt schon wieder

eine Tendenz der Kursbesserung verrät. Wenn auch bei den festverzinslichen Werten die Besserung erst in ganz geringem Maße zum Ausdruck kommt, so ist sie doch schon ganz deutlich bei den Dividendenwerten zu bemerken, wo der Durchschnittskurs der Ultimopapiere an der Berliner Börse von 147.85 am 30. Juni auf 148.53 am 7. Juli hinaufging. Die deutschen Bankaktien haben insgesamt eine Wertsteigerung von 1.89 Mill. M. auf 1.92 erfahren, aber nicht alle haben an der Wertsteigerung partizipiert. Die Aktien der Berliner Handelsgesellschaft gingen von 170.50 am 30. Juni auf 169.75 am 7. Juli zurück, die der Dresdner Bank von 156.75 auf 156.62, die der Nationalbank für Deutschland von 123.40 auf 123.37, die des A. Schaaffhausenschen Bankvereins von 143.50 auf 143.12. Am ungünstigsten ist die Kursbewegung bei den Aktien der Berliner Handelsgesellschaft, die Mitte Juni noch auf 174.10 gestanden hatten. Der Kurswert ging hier von 191.51 Mill. M. Mitte Juni auf 186.72 am 7. Juli zurück. Verhältnismäßig günstig entwickelte sich der Kurs der ausländischen Bankaktien, wobei namentlich die Kurssteigerung bei den russischen Banken ins Gewicht fällt. Wenn ganz zuletzt die Stimmung auf dem Bankaktienmarkt sich verschlechterte, so hing dies mit Gerüchten zusammen, wonach eine Provinzbank sich in Schwierigkeiten befinden sollte. Die Filialen der fraglichen Bank sollen sich in Spekulationen eingelassen haben, die zu starken Verlusten und infolgedessen zu Schwierigkeiten in der Abwicklung der Engagements geführt haben sollen. Die Gerüchte sind allerdings sofort nach Schluß der Börse von maßgebender Seite dementiert worden, aber ihre Wirkung auf die Börse haben sie ausgeübt. Wenn die betr. Bank mit strafrechtlicher Verfolgung gegen die Ausstreuer dieser Gerüchte droht, dann kann man dieses Vorgehen nur begrüßen, weniger wegen der zu erwartenden Strafen, sondern um wieder einmal festzustellen, wie solche Gerüchte entstehen. Entweder liegt Böswilligkeit vor, oder aber ist irgend ein Vorgang oder Vorkommnis in ganz unzulässiger Weise übertrieben worden.

Etwas mehr Leben und Spannung als an der Effektenbörse zeigt sich zurzeit an den Produktionsmärkten. Vor allem werden nicht nur die Ernteaussichten diskutiert, sondern die Stimmung wechselt noch stärker wie das Wetter. Schon jetzt hält man den Grad der Feuchtigkeit für besorgniserregend, obwohl gerade Feuchtigkeit von den der Erde zugehenden Feldfrüchten viel mehr ertragen werden kann, als man für gewöhnlich glaubt. Wenn nur kurz vor der Ernte die nötige Trockenheit eintritt, so wird ein hohes Maß von Feuchtigkeit leicht überwunden.

In der Landwirtschaft selbst zieht man jetzt von allen Seiten die nötigen Mannschaften zur Ernte zusammen. Soviel sich übersehen läßt, ist die Beschaffung der Arbeitskräfte in manchen Gegenden dieses Jahr schon wieder mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, wenn auch auf der anderen Seite nicht übersehen werden darf, daß große Gebiete auch dieses Jahr noch mit einem durchaus ausreichenden Angebot rechnen können. Denn bei dem in diesem Jahre sehr starken Neuanbau von Arbeitskräften und bei der langsamen Zunahme der gewerblich Beschäftigten ist die Arbeitslosigkeit in den Industriegegenden und Großstädten nicht so günstig, um den Fortzug vom platten Lande schon wieder zu forcieren. Im Gegenteil ist auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt augenblicklich etwas mangelnde Zeit, was sich vor den Herbstmonaten nicht mehr ändern dürfte. Trotzdem in der Tabakindustrie eine kleine Erholung sich bemerkbar macht, sind die Klagen aus den Kreisen der Interessenten noch immer sehr lebhaft. Namentlich beklagt man von dem Wegfall der Unterstützungen wieder ein besonders starkes Hervortreten der Arbeitslosigkeit. Und die Organisationen rufen sich schon jetzt für diesen Zeitpunkt, um die soziale Not, die sie befochten, etwas zu lindern. Daß auch die Zigarettenarbeiter durch die Steuer stark gelitten haben und ein Teil brotlos geworden ist, darauf macht der Verband der Zigarettenindustrie, also eine Arbeitgeberorganisation, in seinem letzten Geschäftsbericht besonders aufmerksam und bedauert, daß der Bundesrat es abgelehnt hat, diesen Arbeitern einen Entschädigungsanspruch zuzuerkennen.

Banken und Börse.

Der Postscheckverkehr. Die Zahl der Konten bei den Postscheckkassen des Reichspostgebiets betrug am 30. Juni 43 076. Im Juli sind 936 Konten hinzugekommen. Vor einem halben Jahr, am letzten Tage des vorigen Jahres, hat die Zahl der Konten 36 427 betragen. Vor einem Jahr, nach halbjährigem Bestehen, 28 973. Während im vorigen Jahre von den einzelnen Scheckkassen, der Zahl ihrer Konten nach, Berlin an der Spitze gestanden hatte, trat neuerdings mehr und mehr Köln in den Vordergrund. Es zählt jetzt 8258 Konten, Berlin dagegen nur 8191. Diesen beiden größten Ämtern nahe kommt Leipzig mit 7851. Ungefähr die Hälfte der Konten hat Frankfurt a. M. mit 4156. Es folgen Hamburg mit 3589, Breslau mit 3428, Karlsruhe mit 3000, Hannover mit 2944 und endlich Danzig mit nur 1409 Konten. Bei allen Ämtern wurden im Monat Juni an Gutschriften 714 1/2 Millionen, an Lastschriften 726 1/2 Millionen gebucht. Zum erstenmal brachte die sommerliche Ferienzeit einen Rückgang, da im Monat Mai die Gutschriften 757 Millionen, die Lastschriften 753 Millionen betragen hatten. In dem Verkehr überwiegt immer noch die Barzahlung. Mit Zahlkarten wurden 395 Millionen eingezahlt, übertragen von Konto zu Konto dagegen nur 318 Millionen. Ebenso zahlten die Scheckkassen 191 1/2 Millionen, die Postämter 222 1/2 Millionen bar aus, während ganz 311 Millionen übertragen wurden. Nach Wien, Budapest und der Schweiz wurden außerdem 572 980 Mark übertragen, von dort nach dem Reichspostgebiet 1 429 714 Mark. Der Umsatz betrug also mehr als 2 Millionen. Das gesamte Guthaben der Kontoinhaber betrug Ende Juni über 71 Millionen, gegen 82 1/2 Millionen Ende Mai.

Industrie und Handel.

Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, Berlin. Auf eine durch den Rückgang des Preises der Anteile der Gesellschaft veranlaßte Anfrage aus den Kreisen ihrer Anteilseigner hat die Gesellschaft unter dem 1. Juli d. J. sich dahin geäußert, daß ungünstige Tatsachen in Betreff des Diamantenvorkommens oder der Rechtslage der Gesellschaft nicht vorliegen. Sie hat weiter mitgeteilt, daß die Unterbrechung der Verhandlungen des Aufsichtsrats über die Stückelung der Anteile lediglich erfolgt sei, um zunächst die diesjährige Bilanz abzuwarten. Späterhin würden die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Eine Veröffentlichung der Ziffern über die Diamantenausbeute der ihr anstehenden Deutschen Diamanten-Gesellschaft m. b. H. lehnt die Gesellschaft auch jetzt ab und begründet diese Ablehnung mit dem sie veranlassenden Wunsche der Diamantregie, die damit einer Beeinflussung der Marktlage vorbeugen wolle.

Der Verein deutscher Nietenfabrikanten hat beschlossen, bereits die Verkäufe für das vierte Quartal freizugeben und den Grundpreis für diesen Zeitraum auf unverändert M. 155 pro Tonne bestehen zu lassen. Die Beschäftigung habe sich etwas gehessert, jedoch werde bei den meisten Werken noch mit einer Einschränkung von 20 bis 25 Prozent gearbeitet.

Die Vereinigten Uhrenwarenfabriken von Gebr. Junghans und Thomas Haller, Aht.-Ges., in Schramberg erzielte für 1909/10 einen Reingewinn von 665 621 M. (525 278 M.), woraus eine Dividende von 7 Proz. (6 Proz.) verteilt wird.

Verschiedenes.

Bad Mergentheim, A.-G. Die in Stuttgart abgehaltene Generalversammlung der Bad Mergentheim A.-G. beschloß, das Aktienkapital durch Ausgabe von 700 000 M. Prioritätsaktien auf 1 000 000 M. zu erhöhen. Die Entwicklung der diesjährigen Saison ist sehr günstig insofern, als die Frequenz sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt hat. Mit Rücksicht darauf sind verschiedene bauliche Erweiterungen in Aussicht genommen, mit denen noch in diesem Jahre begonnen werden soll.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung vom 11. Juli 1910.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen: a) vollfleisch., ausgew., höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt	per Ztr. 47-54	per Ztr. 85-94
b) j. fleisch., nicht ausgew., u. alt. ausgew.	43-46	78-83
c) mäßig genährte j., gut genährte alt.	40-42	74-77
d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen: a) vollf., ausgew., höchst. Schlachtw.	44-46	73-77
b) vollfleischige jüngere	39-43	65-71
c) mäßig gen. j. u. gut gen. ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
Färsen und Kühe: a) vollfleisch., ausgew., Färsen höchsten Schlachtwerts	43-43	76-84
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	40-44	72-76
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gutentwickelte j. Kühe u. Färsen	34-40	66-74
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	25-30	50-60
e) gering genährte Kühe und Färsen	20-22	45-49
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber: a) Doppellender, feinste Mast	56-60	93-100
b) f. Mast- (Vollm.-Mast) u. beste Saugk.	53-55	89-92
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50-51	84-87
d) geringere Saugkälber	37-39	78-82
Schafe: a) Mastlamm u. j. Masth.	35	73
b) alt. Mastlamm u. gut gen. Schafe	—	—
c) mäßig gen. Hammel u. Schafe (Mastsch.)	—	—
d) Mastschafe oder Niederungsschafe	—	—
Schweine: a) Fettschw. üb. 3 Ztr. Lebendgew.	53	66
b) vollf. Schweine üb. 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	54-56	68-70
c) vollf. Schweine über 2 Ztr. Lebendgew.	54-56	70-71
d) vollf. Schweine bis 2 Ztr. Lebendgew.	52 1/2-54 1/2	67-70
e) fleischige Schweine	—	—
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Ochsen 546, Bullen 92, Färsen und Kühe 932, Kälber 211, Schafe 269, Schweine 1563.

Markterfolg: Geschäft in Rindern und Schweine mittelmäßig, Ueberstand gering, in Kälber und Schafe gut, Ueberstand keiner.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 11. Juli.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	168	168,40
6	Commerz- u. Discontobank	113,60	113,80
6 1/2	Darmstädter Bank	120,10	121,25
12 1/2	Deutsche Bank	251	251
8 1/2	Deutsch-Anstaltische Bank	147	147
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,50	107,50
9 1/2	Disconto-Commandit	183,40	185,50
8 1/2	Dresdener Bank	156,40	156,90
6 1/2	Nationalbank für Deutschland	123,0	123,20
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5 3/8	Reichsbank	144,50	144,50
7 1/2	Schaffhauser Bankverein	142,75	143
7 1/2	Wiener Bankverein	136,40	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146,25	146,25
8 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	122,50	122,50
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	140,75	140,75
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	103,30	103,30
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	—	—
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	21	21,40
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	—	—
6 1/2	Gotthard	—	—
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	106,10	107,20
6	Baltimore u. Ohio	129	—
6	Pennsylvania	137,75	138
5 1/2	Lux. Prinz Henri	145,30	145
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	91,75	92
5	Südd. Immobilien 60 %	87,50	88
0	Schöffelhof Bürgerbräu	115	114,75
27	Cementw. Lothringen	496,50	494,75
32	Farbwerke Höchst	48,25	48,50
9 1/2	Chem. Albert	176,0	176,60
8	Deutsche Uebersee Elektr. Act.	143	142
8	Felten & Guilleaume Lahm.	112,60	112,25
6	Lahmeyer	155,90	156,40
6	Schuckert	161	160,25
9	Rhein-Wesfal. Kalkwerke	47,50	47,60
25	Adler Kleyer	260,10	260,10
15	Zellstoff Waldhof	27,75	27,75
12	Bochumer Guss.	107,90	107
5	Buderus	202,40	203
10	Deutsch-Luxemburg	188,40	188
8	Echweiler Bergw.	134,90	132
3	Friedrichshütte	204,50	205,25
9	Gelsenkirchener Berg	84,25	85,50
0	do. Guss	188,25	188,50
8	Harpener	221,70	221,50
9	Phönix	173,50	173,50
4	Laurahütte	264	263,50
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	—	—

Tendenz: schwach.

Letzte Nachrichten.

Zum russisch-japanischen Mandchurien-Abkommen.

Petersburg, 11. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die „Nowoje Wremja“ bezeichnet die Auffassung, daß der russisch-japanische Vertrag nur die Folge der Einnischung Amerikas in die Mandchurien-Angelegenheit sei, für falsch. Der Vertrag sei nicht eine künstliche diplomatische Kombination, sondern eine natürliche Folge der Entwicklung des fernen Ostens. Die amerikanische Einnischung beschleunigte nur den Gang der im Oktober 1909 begonnenen Verhandlungen.

Von der griechisch-türkischen Grenze.

wb. Saloniki, 11. Juli. Der Kriegsminister beauftragte die Behörde von Kavina und Giannina, die Herstellung bzw. Ausbesserung der Straßen und Brücken, die nach der griechischen Grenze führen, mit allen Kräften zu beschleunigen. Von der

griechischen Grenze laufen Meldungen über gewisse Verteidigungsmaßnahmen ein.

Die antikerikale Bewegung in Spanien.

wb. Madrid, 11. Juli. Gestern fanden in zahlreichen Städten Spaniens, besonders in Madrid, Tarragona, Saragossa und Toledo antikerikale Versammlungen statt. In Barcelona wurde ebenfalls eine Kundgebung gegen den Klerikalismus veranstaltet, an der zahlreiche Frauen teilnahmen. Die Teilnehmer übermittelten dem Gouverneur eine Adresse, welche die Unterchriften von 22 000 Frauen trug.

Die Revolution von Nicaragua.

hd. New York, 11. Juli. „New York Sun“ meldet aus Bluefields (Nicaragua), daß Revolutionäre am 8. d. M. das Kanonenboot „San Jacinto“ durch ein scharfes Feuer aus Geschützen vollständig überraschten und bald außer Gefecht setzten. Etwa 20 Mann der Besatzung des Kanonenbootes wurden getötet, 40-50 verwundet. Der „San Jacinto“ wurde schließlich durch ein ihm zu Hilfe kommenden anderen Regierungsschiff nach Bluefields eingeschleppt.

Mafregelung des Generals Roinier.

hd. Paris, 11. Juli. „Echo de Paris“ berichtet, daß General Roinier infolge seines Bormarsches gegen Ladia in kürzester Zeit seines Postens enthoben werden soll.

Ein neues Ballongeschütz.

wb. Paris, 11. Juli. Auf dem Eiffelturm wurden Versuche mit einem von dem Generalstabsmajor Sazenne erfundenen Geschütz zur Bekämpfung von Ballons vorgenommen, die außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert haben sollen. Da das Geschütz überaus leicht und sehr wirkungsvoll sein soll, denke man daran, Aeroplane und Venballons mit demselben auszustatten.

Beim Fallschirm-Abstieg verunglückt.

hd. London, 11. Juli. Bei einer Vorstellung zu Coventry erlitt Miss Spencer, eine bekannte Fallschirm-Künstlerin, furchtbare Verletzungen. Die junge Dame war mit einem Ballon aufgestiegen und ließ sich aus einer Höhe von etwa 1000 Fuß mit dem Fallschirm zur Erde nieder. Zum Entsetzen der Zuschauer fiel sie auf das Dach einer Fabrikfabrik. Hier verwickelten sich ihre Füße in die Telefondrähte und sie stürzte kopfüber mit dem zusammen geklappten Schirm aus einer Höhe von über 40 Fuß zur Erde. Als man sie aufhob, war sie bewußtlos und blutüberströmt. Man brachte sie in einem Automobil nach dem Spital, wo Verletzungen an Armen und Beinen, sowie am Rücken festgestellt wurden. Nach den letzten Berichten hat sich der Zustand der Verunglückten etwas gebessert.

Aus dem dunklen Berlin.

wb. Berlin, 10. Juli. Heute nachmittag wurde die aus Tönemark stammende Prostituierte Nielsen in einem Laufe der Glaserstraße erschossen aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ihr Bräutigam, der in Markau geborene Einkerker Ditynski, der das Mädchen schon oft aus Eifersucht mißhandelt hat. Ditynski ist entflohen.

In den Grubenschacht gestürzt.

Stochheim in Oberfranken, 11. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Im Bergschachte verunglückten drei Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schacht; infolge zu raschen Einfahrens wurde einer aus dem Korbe geschleudert und verlor in dem 60 Meter tiefer liegenden Sumpfe. Ein zweiter brach Arme und Beine, während der dritte leichter verletzt wurde.

Ein zweiter Mordversuch Sofrichters.

hd. Wien, 11. Juli. Ein mitaliäner Mordversuch Sofrichters, den er gleich nach seiner Verurteilung unternommen hat, wird jetzt erst bekannt. Sofrichter hatte den Mordversuch, der sofort entdeckt wurde, sofort nach seiner Einlieferung in die Strafanstalt Möllersdorf vorbereitet. Er steht seitdem unter schärfster Verwahrung.

Das Lawineneis in der Schweiz.

wb. Grindelwald, 10. Juli. Die Reichen der sieben bei der Bergli-Hütte verunglückten Bergsteiger wurden gestern abend hierher gebracht. Die Vergänge, die durch 42 Bergführer vollzogen wurde, war äußerst schwierig und gefährlich, da den ganzen Tag Lawinen niederging.

Zwei deutsche Konsulatsbeamte beim Baden ertrunken.

wb. Bilbao, 11. Juli. Der deutsche Konsul Hermann Helmrich wurde, als er im See bei Algorta badete, von einem Gehirnschlag getroffen und ertrank. Man fürchtet, daß auch der deutsche Konsulatsangestellte Kraul, der vermisst wird, ertrunken sei.

Der Ausbruch des Vesubs.

hd. Neapel, 11. Juli. Das Journal „Mattino“ erklärt die Gerüchte über einen Ausbruch des Vesubs für falsch. Diese seien durch eine Windberührung alter Asche hervorgerufen worden. Auch vom Observatorium ist keine Meldung über eine Tätigkeit des Kraters eingetroffen.

Ein Unfall.

w. Hamburg, 11. Juli. Gestern nachmittag schaute an der Altonaer Chaussee ein Pferd eines stark besetzten Fuhrwerks vor einem Automobil. Der Wagen wurde gegen einen Pfeiler geschleudert und schlug um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Frau wurde getötet, zwei andere schwer verletzt. Der Lenker des Wagens kam mit einem Verwundenes davon. Die übrigen Insassen blieben unverletzt.

Nord und Selbstmord aus Eifersucht.

w. Paris, 11. Juli. Der Schuhmann Allege erlitt durch die Eröffnung seiner Geliebten, einer 20jährigen Näherin, daß sie sich anderweitig gebunden habe, in solche Erregung, daß er das Mädchen niederstieß und dann Selbstmord verübte.

wb. Odde, 10. Juli. Der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst auf der „Hohenjoller“ ab und erledigte dann Geschäfte. Nachmittags unternahm der Kaiser einen längeren Spaziergang in die nähere Umgebung von Odde. Das Wetter ist herrlich.

Cöln, 11. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus New York gemeldet: Dem Staatsdepartement in Washington ist die Meldung zugegangen, Madriz habe eine europäische Macht eine Insel zum Zwecke der Anlage einer Kohlenstation angeboten, falls diese Macht Schritte zu seinen Gunsten unternehmen werde.

wb. Paris, 11. Juli. Dem „Matin“ zufolge ist es möglich, daß zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihren Angestellten zu einem Ausgleich kommen werde; namentlich die Nord-, die Ost- und Orleansbahnen zeigen Neigung, ihren Angestellten Zugeständnisse zu machen.

Petersburg, 11. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die chinesische Militärkommission unter Führung des Prinzen Tai Tao ist hier eingetroffen.

Washington, 11. Juli. Die Beisungen des Staatsdepartements an die Delegierten zum panamerikanischen Kongress in Buenos Aires legenden größten Nachdruck auf die endgültige Verwirklichung der panamerikanischen Eisenbahn und die Verbesserung der Dampfschiffahrtsgelegenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und dem lateinischen Amerika.

w. Burg Gräfenstein, 11. Juli. Beim Besuch der Burg Gräfenstein bei Kollnsee gelang es einer Wanderung der Ortsgruppe Ludwigsbader und des Rößler Waldvereins für eine junge Frau aus Ludwigsbader, namens Rauer, der der Burg bestiegen hatte, aus einer Höhe von 25 Meter herab. Rauer starb noch im Laufe des Nachmittags an den erlittenen Verletzungen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Beffert u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 11. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 208,25, Disconto-Bank 185 1/2, Dresdener Bank 156,75, Deutsche Bank 250,75, Handelsbank 168 1/2, Staatsbahn 155, Lombarden 21, Valtimore und Ohio 107 1/2, Gelsenkirchen 205,25, Bochumer 228,75, Sarpener 198,50, Türkenloose 182,75, Norddeutscher Lloyd 108 1/2, Hamburg-Amerika-Paket 140,75, 4proz. Rufen 98, Rhöntr 220,75, Edison 260,25, Schudert 155,50, übersee 176,75. Tendenz: ruhig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichs Wetterdienstes)

für den 12. Juli:

Wolkig, etwas wärmer, vereinzelt Regenschauer.

Genauer durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

9. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal	749,1	749,8	750,1	749,7
Barometer a. d. Meerespiegel	759,2	759,9	760,2	759,8
Thermometer (Celsius)	13,3	16,9	15,5	15,3
Thermometer (Fahrenheit)	55,9	62,4	59,9	59,3
Relative Feuchtigkeit (%)	85	78	85	82,7
Windrichtung	W. 3	W. 2	W. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	4,3	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	17,1	Niedrigste Temperatur	12,9	—

10. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal	749,8	749,7	749,5	749,7
Barometer a. d. Meerespiegel	759,9	759,8	759,6	759,8
Thermometer (Celsius)	14,6	16,5	15,1	15,3
Thermometer (Fahrenheit)	58,3	61,7	59,2	59,3
Relative Feuchtigkeit (%)	91	101	101	—
Windrichtung	—	—	—	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	17,1	Niedrigste Temperatur	13,7	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
12.	12 32 4	31 8	33 10	45 11	57 11

Geschäftliches.



Zlotabroda-
Zigaretten,
vornehmste Marke der
Gegenwart.
2-10 Pfg.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegerhorst, Oberbaurat.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegerhorst, Oberbaurat.
Höher: für Politik: J. H. Hegerhorst, Oberbaurat. Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegerhorst, Oberbaurat.
Höher: für Politik: J. H. Hegerhorst, Oberbaurat. Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegerhorst, Oberbaurat.
Höher: für Politik: J. H. Hegerhorst, Oberbaurat. Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegerhorst, Oberbaurat.
Höher: für Politik: J. H. Hegerhorst, Oberbaurat. Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegerhorst, Oberbaurat.

Schlechte Erfahrungen



in Leder-
ware hat
wohl jeder
schon
gemacht der
das Patent-
Praticum

m. Zuhilfenahme
noch nicht
kennt, es ist

aus einem Stück weichen Leder, ohne
Naht, weich, biegsam u. unzerreissbar.

Preis Mk. 3.— nur im
Offenbacher Lederwarenhaus.
Reduzierte Preise in neuesten
Damentaschen diesen Monat.

Grosste
W. Reichelt, Burgstrasse 6.
Fahrstühle für Dim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
M. u. a. Bedienung.
Auch Bettische und
Zimmer-Klosetts
leihenweise.
L. Mehnert.
Webergasse 3. Tel.
Tel. 3229. Repar.
prompt und billig.

BIOCITIN

Ist das einzige und Originalpräparat mit 10% physiologisch reiner Nervensubstanz (Lecithin) nach Prof. Dr. Habermanns patentiertem Verfahren. Schwäche jeder Art ist stets von einem Mangel und fortschreitendem Schwunde an Nervensubstanz in den betroffenen Organen begleitet, und die verlorenen Kräfte können nur dann zurückkehren, wenn es gelingt, im Körper wieder einen Ansatz neuer Nervensubstanz in normaler Höhe zu erreichen. Solche Nervensubstanz kann nun aber dem Organismus durch Biocitin zugeführt werden, und hierin liegt die Wirkung des Biocitin begründet. Daher sind auch die Erfolge des Biocitin bei allen irgendwie mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen des Organismus als Kräftigungsmittel nach ärztlichem Urteil glänzende, oft geradezu frappierende, wie man sie früher nicht einmal zu erhoffen gewagt hat.

Da aber Lecithin zu den Edelstoffen gehört, welche nur schwierig in wirklich reiner, unschädlicher, wohlschmeckender und haltbarer Form zu gewinnen sind, wird sich jeder Mann, um vor schädlichen Folgen sicher zu sein und die Gewähr eines vollen Erfolges zu haben, vor dem Gebrauch eines Lecithinpräparates fragen müssen:

Was für ein Lecithin und welcher Prozentsatz an Lecithin ist in dem Präparat enthalten, das ich zur Kräftigung meines Organismus wähle?

BIOCITIN enthält das Lecithin nach Professor Dr. Habermanns und Dr. Ehrenfelds patentiertem Verfahren, welches bekanntlich unbedingt physiologisch rein ist und dessen Qualität

nicht mehr zu übertreffen sein dürfte. Biocitin enthält von diesem Edelpräparat zehn Prozent und übertrifft damit andere Fabrikate dieser Art mehrfach.

Reinheit und Qualität seines hohen Lecithingehaltes und eine im Verhältnis dazu **unerreichte Wohlfelheit** verleihen dem Biocitin unter den Lecithinpräparaten unbestritten den ersten Rang. Biocitin ist demnach ein wirklich vertrauenswerthes Kräftigungsmittel für jedes Lebensalter: Kinder (auch Säuglinge), Erwachsene, Greise und Schwache.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Als Ersatz für Biocitin angepriesene Präparate weise man zurück. Geschmacksmuster und Broschüre gratis durch die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61, Pr.

F 8

Hängematten

für Kinder u. Erwachsene,
billig, elegant u. dauerhaft,
in größter Auswahl,
zu 1.—, 1.50, 2.50
bis 22 Mk.



Kaufhaus Führer, Kirchgasse 64.

K 95

Echtes Hausener Laub & Hofmann's Brot

ist in vorzüglicher Qualität täglich frisch zu haben bei:

A. H. Linnenkohl, Haupt-Niederlage, Eckenbogensgasse 15.

Otto Adam, Röderstrasse 27.

Anton Christ, Moosstrasse 12.

Jos. Dorn, Röderstrasse 15.

D. Fuchs, Saalstrasse 2.

L. Fischer, Seidenstrasse 1.

Joh. Graci, Weidstrasse 7.

Ad. Harth, Schwalbacherstrasse 23.

P. Math, Kaiser-Friedrich-Strasse 14.

J. Jäger Ww., Hellmündstrasse 33.

Ed. Jägle, Moritzstrasse 3.

L. Kimmel, Nerostrasse 46.

W. A. Kohl, Seidenstrasse 19.

A. Kriessing, Albrechtstrasse 3.

Aug. Laux, Moritzstrasse 64.

L. Lendle Nachf., Stillestrasse 18.

Ph. Lieser, Zülchstrasse 43.

J. Minor, Schwalbacherstrasse 33.

Ph. Nagel, Neugasse 2.

P. Quint, Marktstrasse 14.

B. Richter, Moritzstrasse 33.

A. Schüller, Stillestrasse 7.

J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

C. Witzel, Michelberg 11.

F 66

Frucht- und Saftpresse



Reifungs-
Einfachheit,
Einmach-
büchsen,
Bohnenschn.
Maschinen
billig 940

Franz Flössner, Weidstrasse 6.

Meine Herren-



und
Damenstiefel

in der Preisliste

von 8.50—14.50

sind unübertroffen in

Qualität

u. Passform.

Schuhwarenhaus 954

Th. Müller,

Eckenbogensgasse 10. Fernr. 3807.

Wettermäntel und Pelerinen

aus einfarbigen und gemusterten wasserdichten
Lodenstoffen in grosser Auswahl vorrätig für
Herren und Damen.

Wettermäntel von Mk. 21.— bis 35.—

Pelerinen . . . von Mk. 14.— bis 36.—

Gummimäntel

für Herren . . . von Mk. 23.— bis 38.—

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.



Koffer-Magazin Poths.

Billigste Bezugsquelle für wirklich solide Koffer, Reise-
Artikel und Lederwaren. — Verlangen Sie Preise.



Extraanfertigung, Reparaturen
(auch bei mir nicht gekaufter
Artikel) werden billigst und
fachmännisch ausgeführt. 4975

Adolf Poths,

Sattler und Taschner,

Bahnhofstr. 14.

Telephon Nr. 4212.

Diese Woche

Extra billige Preise

für

Waschblusen

Seidene Blusen

Jackenkleider

J. Bacharach

4 Webergasse 4.

K 15



Kölsch & Cie.,

24 Luisenstrasse 24.

Gas-Badeöfen, Badewannen, Universal-Gassparkoch-Apparate,

Elektr. Beleuchtungskörper u. Gas.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.



Heinrich Schaefer, Sporthaus, Webergasse 11.

Niederlage der

Münchener Lodenfabrik Joh. Gg. Frey.

Einzigste Lodenfabrik Münchens. — Älteste Deutschlands.

Verkauf und Verarbeitung nur

selbstverfertigter Lodenstoffe.

Spezialität: „Wasserdichte Loden“.

Reise-Kostüme, Touristen-Anzüge, Pelerinen u. Mäntel

fertig und nach Maß.

965

Tennis- und Sporthemden

liefert



in größter Auswahl

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 84

JAKOB BENDER
WILHELMSTRASSE 48 WIESBADEN

NIEDERLAGE ALER BEWAHRTEN SYSTEME
HOCHSTE LEISTUNGSFÄHIGKEIT
WEITGEHENDSTE GARANTIE
ERSTKLASSIGE REPARATURWERKSTÄTTE

PRÄZISIONS-UHREN

KALT-
WÄRMER

Reise

- Necessaires
- Rollen
- Flacons
- Spiegel
- Zerstäuber

Schwämme

- Schwammbeutel
- Bürstenbeutel
- Seifendosen
- Puderdosen

Kopfbürsten

- Kleiderbürsten
- Kämme
- Brennmaschinen
- Nagel-Etuis
- Rasier-Etuis

Dr. M. Albersheim

 Wiesbaden, Wilhelmstr. 36, fr. 30,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

K 108

Reisefoffer

und Taschen bll. Webergasse 8, 108.

Saison-Ausverkauf!

Zufolge der vorgerückten Saison unterstelle ich mein gesamtes Lager

Herrenkleider-Stoffe,

nur erstklassige Qualitäten deutscher und echt englischer Fabrikate, einem Räumungs-Ausverkauf zu den bekannt billigen Preisen, so lange Vorrat.

 Serie I:
4 Uher Mtr. bis 19.—
jetzt **9.60**

 Serie II:
früher Mtr. bis 17.—
jetzt **8.20**

 Serie III:
früher Mtr. bis 15.—
jetzt **7.60**
Franz Baumann,

engl. Tailor — Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

 Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag

Saison- Räumungs- Verkauf.

 Beginn
Montag, 11. Juli.

 Nach Schluß der Saison
stelle ich den größten Teil
meiner Sommer-Schuh-
waren zu wesentlich herab-
gesetzten Preisen zum
schnellen Verkauf. Ich
betone ausdrücklich, daß
es sich nicht um minder-
wertige Waren handelt,
sondern um gut bewährte
Qualitäten.

□ □ □

10%

 auf alle
farbigen
Waren.

Einzel-Paare

Schaufenster-Paare

unter Selbstkostenpreis.



Keine Auswahlendungen.

J. Speier Nachf., 18 Langgasse 18.
Herzschuhwaren.


K 146

Besichtigen Sie die Schaufenster.

Nur gegen Bar.



Woche

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

Bis Mittwoch abend 8 Uhr.

So lange Vorrat reicht.

Infolgedessen, dass einige Sendungen durch Verspätung erst am Samstag eingetroffen sind, wird der **95-Pf.-Verkauf** bis **Mittwoch abend** fortgesetzt.

Es kommen tadellose Waren ganz

= auffallend billig =
zum Verkauf.



Woche

K 102

Gefunden

hat jeder, der bei mir einmal gekauft hat, den Vorteil, den ich durch kleine **Spesen** u. **keine** Einkauf von Gelegenheitskäufen in Wäsche aller Art, in nur **prima Ware** zu bieten imstande bin.

Ich empfehle als gut und sehr billig!

- | | |
|---|---|
| 1 Posten Sticker - Unter-
taillen von 65 Pf. an. | 1 Posten Ante-Dosen , hoch-
eleg., mit Einfach 1.45 |
| 1 Posten Damen-Hemden ,
solid u. eleg. 95 Pf. | 1 Posten Damen-Hosen ,
einfach 95 Pf. |
| 1 Posten Damen-Hemden ,
gestrichelte Baste, sol. Stoff, jetzt 1.38 | 1 Posten Damen-Hosen , extra weit,
enorm billig. |
| 1 Posten hocheleg. Damen-
Phantasie-Hemden jetzt 1.45 | 1 gr. Posten Bett-Wäsche 75 Pf.
aller Art von 75 an. |
| 1 Posten Damen-Hemden ,
prima Stoff, extra weit, mit
Nerzel 1.75 | 1 großer Partie - Posten Blusen ,
Aelder, Reform-Schürzen, regu-
lärer Wert 8-9 Mk., jetzt bis zur
Hälfte unter Preis. |
| 1 Posten reißender Phau-
taste-Ante-Hosen jetzt 1.25 | 1 Posten hocheleg. Sticker -
früher 3.50-12.50, jetzt 1.75-5.90. |

1 Posten **Wafel** und **poröse Einfach-Herren-Hemden** und **Hosen**
saunend billig.
Einige tausend **Meter Sticker** und **Spitzen-Netze** Mr. v. 3 Pf. an.
Jeder überzeuge sich von dem wahrhaft seltenen Angebot
und sehe sich gef. mein Schaufenster an.

Goldberg's Wäsche-Bazar f. Gelegenheitskäufe,
(alte Nr. 17) **Neugasse 21** (alte Nr. 17).

Eigelb-Margarine

Marke **Frischer Mohr**, mit Eigelb und Süßrahm hergestellt, bräunt, duftet
und schmeckt beim Braten genau wie feinste Butter und gibt beim Essen auf
Brot den gleichen Wohlgeschmack wie feinste Molkereibutter. In Postkolli
à 9/1 Pfund (D. a. 1828) F 8

pro Pfund 67 Pfennig

franko jeden Postort Deutschlands. Nichtgefallendes nehmen unfrankiert zurück.
Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.

Prima Gerstenschrot

ist der beste Ersatz für Kartoffeln und das gesündeste, beste u. billigste
Schweinemastfutter. Offert pro 200 Pfund mit Sack in schöner
beller, garantierter reiner Qualität à Mr. 16.-

Prompter Versand ab hier gegen Nachnahme.

S. Weis, Nordenstadt Wiesbaden.



Praktisch, billig, gut
sind die seit Jahren von mir mit
bestem Erfolg eingeführten

Einmach-Konservengläser

Passen in jeden Apparat u. sind
mit Klammern versehen, in jedem
gewöhnlichen Topf zu sterilisieren.

Man vergleiche die Preise:

1/2 1 1 1/2 2 Mr. 1 Glas mit Deckel
21, 26, 29, 36, 46, 56 Pf. 1 und Gummiring.

Neu aufgenommen:

Badenia-Konservengläser

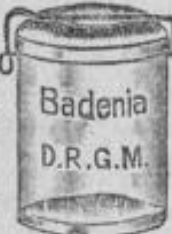
schöne handliche zylindrische Form, passen in jeden Apparat.

1/2 1 1 1/2 2 Mr. 1 Glas mit Deckel

50, 60, 65, 75 Pf. 1 und Gummiring.

Ferner empfehle ich alle Sorten **Einmach** u. **Geleigläser**, **Einfach**,
frühe, **Saftflaschen** u. s. w. zu billigsten Preisen.

Süd-Kaufhaus, 15 Moritzstraße 15.



Bohnen-schneidmaschinen
beste Qualitäten, billig. Reparatur.
und Schärfe sofort und billig.
Philipp Kraemer
Neugasse 27 u. St. Langgasse 5.
Telephon 2079.

Gledige Leder-sachen,
Ganz- u. Reisetaschen, Mappen, Sessel,
Kammsachen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgefärbt. Blomer, Schwalbach, Str. 27.

Stachel- u. Johannisbeeren
kauft in jedem Quantum **Apfels** und
Beerenweinfabrik v. F. Henrich,
Wiesbaden, Blücherstraße 24.

Für die
Schul-Ferien

extra
Preis-Ermäßigung
auf:

Farbige Kinder-Schürzen,
enorme Auswahl in allen Arten
und Farben, Länge 45-75,
zu 90 Pf. u. 1.15

**Schwarze u. weiße Kinder-
Schürzen**, nur prima
Qualitäten,
zu 75, 95 Pf. u. 1.25

**Kinder-Hemdchen und
Höschen**, alle Größen, reich
fortiert, auf unsere
billigen Preise 10% Rabatt.

Kinder-Strümpfe,
schwarz und leberfarbig.
Gr. 1 2 3 4 5 6
30 35 40 45 50 55 Pf.
u. s. w.

Knaben-Wasch-Blusen,
Knaben-Wasch-Anzüge,
um zu räumen, zu jedem
annehmbaren Preise zum Aus-
suchen ausgelegt.

Ein Neuposten
Kinder-Kleidchen,
weiß und farbig,
Rufen-Mittel,
weiß und farbig,
zur Hälfte des früheren Preises.

Guggenheim & Marx,
Marktstraße 14,
am Schloßplatz.

Ausgabe von **Nabakmarken**!
Poste Bücher werden in
Waren eingeliefert!!

K 36

Ebensens große Immortellentage!

Während der stillen Reflektion gebe ich meinen großen Vorrat an Im-
mortellen fast zum Selbstkostenpreis. Größte Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mk.,
Bäumchen u. Körbe 50 Pf. u. 1 Mk., Rosen Dbd. 80 u. 50 Pf., Geranien 15 und
20 Pf., Fuchsen 30 Pf., Hortensien 1.20 Mk., Edelsteinen v. 80 Pf. an. Bäumen 2 Mk.,
Kranz v. 80 Pf. an. Luxemburgstr. 13 gebe ich Heibelbeeren 25 Pf., Stachelbeeren
15 u. 20 Pf., Birling 5 Pf., große Gurken 15 Pf., Runkelrüben 3 Pf., 20 Pf.

Ebensens, billig

Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Rottf.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Künstliche Glieder,

wie Hände, Finger, Arme, Beine, Füße etc.,
sowie

orthopädische Apparate

(Fussmaschinen, Stützapparate, Geradhalter, Korsetts
nach Hering etc.)

Liefert in **guter zweckentsprechender Aus-
führung** unter Garantie für **tadellosen Sitz**
das Spezialgeschäft

P. A. Stoss Nachfolger,

Taunusstrasse 2.
Aerztlich ausgebildeter Orthopäde
und Bandagist,

sowie eigene Werkstätte im Hause.
Lieferant fast aller hiesigen Krankenkassen u. Berufs-
genossenschaften. K 132

Akazienhonig,

hochfeinste Qual., gar. aus nur
ganz neuen Waben gerettet, per
Pfd. Mk. 1.40 ohne Glas.
Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walkmühlstr. 46.
Naturprodukt. B 1357

Wegen Auflösung meiner

Gemäldesammlung

sind **35 Oelgemälde** alter Meister, darunter Rubens, Brouwer,
Tenniers, Palamedes, Heda etc. sofort äusserst preiswert zu verkaufen.
August Herrmann, z. Z. Wiesbaden, Hotel Schwarzer Bock.

Neu erschienen!
Stadt- und Waldplan
nebst Plan der neuen Rennbahn

in lith. Farbendruck, in Karton-Umschlag geheftet.

Bequeme, leichte Orientierung.

In allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich, sowie direkt beim Verlag:
Vereinigte Druckereien Esselbacher & Zingel Nachf.,
Preis 75 Pf. Moritzstr. 27 — Telephon 422.

Meinen Patienten zur gef. Kenntnis, dass ich mein

Zahn-Atelier

von Schwalbacherstrasse 32 nach

Friedrichstrasse 40

(Ecke Kirchgasse)

verlegt habe.

Adolf Blumer, Zahntechniker.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Automobile.

Automobil-Centrale —
Dotzheimerstr. 57. T. 739.
Größtes Geschäft am Platze.
Verkauf u. Vermiet. erstkl.
Motorwagen. (Reparatur.)

Fr. Becker, Moritzstr. 2.
Hugo Grün, Adolfstr. 1.

Bandagisten.

G. Petry, Mauritiusstr. 7.

**Bettfedern,
Daunen, Bettstoffe
en gros.**

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

**Buch-
und Kunsthandlung.**

H. Harms, Friedrichstr. 12.

**Farbenwaren,
Lack- und Kitt-Fabrik**

August Röhrig & Cie.,
Marktstr. 8. Spez. Staubfr.
Fassbodenöl, Marke Roso-
niol, Malutensil, Künstlerf.

Fahrräder.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

Fische.

Lebende Flussfische!
Frischeste Seefische!
J. J. Höss,
11 Marktplatz 11.
Tel. 173. Tel. 3483.

**Frack-Verleihanstalten.
WienerHerrschneiderel**

J. Riegler, Marktstr. 10.

Graveure.

C. Hexamer, Weberg. 3.

**Kolonialwaren-
Handlung.**

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

**Kontorartikel,
Geschäftsbücher.**

C. Koch jr., Ecke Michelsb.

Kristall und Porzellan.

M. Stillger, Häfnerg. 16.

**Leihbibliothek
und Buchhandlung.**

A. Schwaedt, Rheinstr. 41.

**Matratzendelle
und -Wolle, Roßhaare,
Java-Kapok en gros.**

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbelaufbewahrung.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

**L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit., Nicolai-
strasse 5. Tel.-Nr. 12 u. 2376.**

Möbeltransporteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

**L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit., Nicolai-
strasse 5. Tel.-Nr. 12 u. 2376.**

Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Nähmaschinen.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

**Orden
und Ordensbänder.**

G. Viator, Kl. Burgstr. 7.

**Papier- u. Schreibwaren
Büro-Bedarf,
Schreibmaschinen.**

**Ludwig Becker, Gr. Burg-
strasse 11. Fernspr. 3118.**

Posamentiere.

G. Gottschalk, Kirchg. 25.

Spezialhaus f. Posamenten
und Spitzen. Telephon 784.

G. Viator, Kl. Burgstr. 7.

Kurzwaren. Tel. 1916.

Schirmfabrikanten.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.

Hugo Grün, Adolfstr. 1.

Schreiner.

A. Helse, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

Spediteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

**L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit., Wies-
baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.**

Ruppert, Mauritiusstr. 3.

**Tapeten, Linoleum,
Wachstuche.**

**Wilhelm Gerhardt, Mau-
ritiusstrasse 3. Tel. 2106.**

**Teppiche, Gardinen,
Tisch- und Steppdecken
en gros.**

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

**Treibriemen,
Lederwaren und Koffer.**

F. Meinecke, Grabenstr. 8.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hasseneamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“,
Mauritiusstr. 3,
neben Bahnh. 779
— Telefon 2115. —

Billige Möbel.

Wegen größeren Herdheinfahrt verkaufe
ich sämtl. auf Lager befindl. Möbel zu
jedem annehm. Preise unter Garantie.
Unter and. Lederstuhl und Sofas unter
Selbstkostenpreisen. B13 63
Möbelgeschäft Bismarckring 19.

25,000 Mk. auszuleihen
find auf 2. Hypothek für 1. Oktober.
Man bittet unter „Postlagerkarte 55
Wiesbaden“ zu schreiben.

Villa

mit ca. 1000 qm Garten
zu verkaufen.

5 Zimmer, Bad, Gas, Wasser,
Sanitation, Telefon, Tennis-
plätze, 5 Minuten vom Bahnhof.
12-20 Minuten Bahnfahrt nach
Frankfurt a. M. Täglich 26 Bäume
nach beiden Richtungen.

Mk. 19,000.

Anzahlung nach Vereinbarung.
Offerten unter T. 8882 an
Hausenstein & Vogler,
Frankfurt a. M. F80

Villen zu verkaufen.

Wieder mehrere hübsche Villen, kleine u.
große, sind sehr preiswürdig zu
verkaufen. Bitte schriftlich anzu-
fragen unter „Postlagerkarte
Nr. 21 Wiesbaden“.

40 Auen Bauplatz
Blatterstr. 67

preisw. zu verkaufen.
Baugeld oder 2. Hypothek erhältlich.
Näh. Neugasse 5.

Al. Landhaus, Garten u. Stall
im Stadtkern untl. Selbstd. zu bl.
Off. u. S. 136 an den Tagbl.-Verlag.
Kirchgasse 38 mod. Sim. a. v. B13089

Echt Pergament

Met. 10, 15 und 20 Pf. empfiehlt
Carl J. Lang,
Weichstraße, Ecke Walramstraße.

Schreibkundige.

im Rasenwesen bewanderte
Leute für die Remontage gef.
Schriftl. Anmeldungen an das
Bureau des Remont. Wils-
helmstraße 8. 5044

Rechtsbureau

P. Stöhr,
Wiesbaden, Kirchgasse 17.

Erstkl. Damenschneider

empf. a. d. Damen im Monat Juli
z. Anfertigung v. Jackett-
kostümen, Fason M. 25.
Zuschritten u. D. 761 an den
Tagbl.-Verlag.

Leibrenten- Versicherungen

vermittelt zu den höchsten Sätzen 191

Adolf Berg, Generalagent,
Rheinstr. 52 — Tel. 4169.

Wegen Sterbefalles zu verkaufen

„Villa St. Georg“,
Eltville, Rheingau.

(Elektrische Bahnverbindung mit
Wiesbaden.)

Hervorragend schöne Lage direkt
am Rhein, mit herrlicher Aus-
sicht, Park mit altem Baum-
bestand. Bei einer nicht über-
mäßigen Ausdehnung (Gesamt-
größe 180 Ar) vereinigt dieser
besitzt alle Vorzüge und Annehm-
lichkeiten eines
vornehmen Landsitzes.

Das Herrschaftshaus enthält
17 Wohnräume nebst zugehörigen
Wirtschaftsräumlichkeiten.

Portierhaus, Kuchenschmuck,
Stallung für 4 Pferde, nebst
Remisen, Geflügelhof, Gewächsh-
aus etc. F151

Nähere Auskunft erteilt der
Magistrat der Stadt Eltville, so-
wie die ersten Agenten in Frank-
furt a. M. und Wiesbaden.

Welter mittelgroßer**Hund**

auf gütliche Pflege zu geben ge-
14 Tage in fucht. Offert.
unter L. 761 an den Tagbl.-Verlag.

Jedes Pfd. 1 g. zartes Rindfleisch
zum Kochen u. Braten p. Pfd. 56 Pf.
Rindfleisch 68 Pf.
Prima Rindfleisch nur 75 Pf.
24 Heinenstr. 24.

Neues Sauerkraut (Wein-
säure.)
Wils. Klees, Drantenstr. 52, T. 835.



In unserer
modern eingerichteten
und mit neuesten Hilfsmaschinen und
Apparaten versehenen Stereotypie
können wir die exakte Anfertigung von

Blei-Abgüssen

nach vorhandenen Original-
Clichés und Holzschnitten

zu billigen Preisen übernehmen und
bitten um Zuweisung solcher Aufträge.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Langgasse 21, Fernsprecher 6550-53.
Geschäftsstunden:
Von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Dienstag, den 12. Juli 1910,
vormittags 10 Uhr, werden im
Eilgutverpachtung F251
1 Stück (ungefähr 110 m) zum
Zeit befristetes Fischweiden
gegen Barzahlung verpachtet. Versteiger.
Güterabfertigung Sd.

Dresdengarnitur-Verkauf.

Dienstag, den 19. Juli, mittags
12 Uhr, läßt die Dreischickschaft IV
Treibur an der Gasse einen vollstän-
digen, sehr schönen Dreischickschaft,
bestehend aus einer Dreischickschaft
in Benutzung gewes. Hochdrucklokomobile
m. Hochdruckboiler, Hochdruck-
regl., sowie 1200 l. Dreischickschaft
und 2000 l. Dreischickschaft, öffentlich ver-
steigern.

Um meinen Keller-Unterricht zu erleichtern
verkaufe ich mein, noch auf Lager habenden
Ordelbeerwein zu Fl. 55 Pf.
Johannisbeerwein zu Fl. 50 Pf.
Karl Mattemer.
Marktstr. 6, Döggelstr. 74,
Weichstraße 17. — Telefon 1867.

Eier! Eier! Eier!

aus feinsten Qualitäts, zum Rohtrinken,
sowie Koch-Eier, garantiert gut u.
reinschmeckend, zu bill. Preisen.

Saal, 1. Etage, kein Laden.
Telephon 3403.

Für Hotels u. Restaurationen Vorzugs-
preise. — Ueberzeugung macht wahr.

Das Gute bricht sich immer Bahn!

Kaufen Sie nur B11776

Stochs Wanzentinktur

mit der Feder,

gef. gef., p. Fl. 50 Pf.,
und Sie werden sicher Wanzen und
besonders deren Brut vernichten.
Sie haben in Drogerien.

Westend-Drogerie, Sedanpl. 1.
Drogerie Kuepp, Goldpasse 9.

Hotel-Restaurant Erbprinz

— Konzert —

des berühmten Damen-Orchesters

„Diabolo“.

Täglich neues Programm.

Restauration zum Stollen

(bei der Kaserne).

Morgen Schlachtfest.

Dienstag: Schlachtfest.

wozu ergebend einladet
Ph. Schön, Besitzer

